

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Pfannsch u. Co., Magdeburg; Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunmerkmale zahlbarer Abonnementspreise: Vierteljährlich (inkl. Briefporto) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. zzgl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Zusatzengebühren: die sechspaltige Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Bekleidungsbeil. 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 221.

Nr. 119.

Magdeburg, Sonnabend den 25. Mai 1907.

18. Jahrgang.

Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 21 bei.

82 sozialdemokratische Abgeordnete.

Am 23. Mai, am gestrigen Donnerstag, war in Oesterreichs Ländern Stichwahltag. Der 23. Mai sollte vollenden, was der 14. Mai, der Tag der Hauptwahl, so glanzvoll begonnen hatte. Nicht nur, daß wir hofften, die Sozialdemokratie würde aus ihren 119 Stichwahlen den fünften Teil als Mandate heimtragen — höher als auf zwanzig für hundert darf man sozialdemokratische Stichwahlerwartungen in der Regel nicht schrauben —; sondern auch die Zerschmetterung der chauvinistischen Maulhelden deutscher wie tschechischer Nationalität sollte vollendet, wie endlich der Ansturm der klerikalen Reaktionäre durch Stärkung des bürgerlichen Liberalismus zurückgeschlagen werden.

Soweit diese Ziele nach Lage der Verhältnisse erreichbar waren, sind sie — das soll lobend hervorgehoben werden — erreicht worden. In dem Augenblick, in dem diese Zeilen in Satz wandern, liegt uns folgendes Wolffsches Telegramm aus Wien vom 24. ds. morgens 8 Uhr vor:

Die Reichsratswahlen sind in sämtlichen Provinzen, ausgenommen Galizien, beendet. Es steht aber noch das Ergebnis je einer Stichwahl aus Dalmatien und Steiermark aus. Von den 408 gewählten Abgeordneten sind 82 Sozialdemokraten, 66 Christlichsoziale, 24 Deutschfreisinnige, 25 Deutsche Volkspartei, 18 Deutsche Agrarier, 14 Freilandbauern, 4 Alldeutsche, 31 Katholisches Zentrum, 22 Jungtschechen, 5 Alttschechen, 33 böhmische Agrarier, 11 klerikale Tschechen, 10 radikale Tschechen verschiedener Schattierungen, 9 liberale Slowenen, 15 klerikale Slowenen, 5 Rumänen, 5 Ruthenen, 8 Kroaten, 2 Serben, 2 tschechradikale, 1 Pole, 1 Freisozialist, 2 tschechische Wilde.

Eine bunte Musterkarte, die hier vorgeführt wird, und die nach der Abhaltung der Stichwahlen in Galizien noch durch die Fraktion der Schlachtschützen und durch einen oder einige Zionisten vermehrt werden wird. Gleichwohl ist festzustellen, daß die allgemeinen Tendenzen, die das gleiche, geheime, direkte, allgemeine Wahlrecht schon für den Tag der Hauptwahl wirksam freigelegt hat, auch am 23. Mai vorherrschend waren und die Resultate bestimmt hatten.

In der Mehrzahl der gestern vorgenommenen 170 Stichwahlen gab die Sozialdemokratie ihnen Richtung und Weg, unbekümmert um etwaige Gegenleistungen aus den bürgerlichen Reihen. Die Parole der Sozialdemokratie erging gegen die Schwarzen, die Klerikalen, gleichgültig, ob sie sich Antisemiten, Christlichsoziale, Agrarier oder etwa Konserbative nannten. Sie ging ferner gegen die Reaktionäre der chauvinistisch-nationalen Phrase, mit denen schon der Hauptwahltag gründlich aufgeräumt hatte, und die nunmehr so gut wie ausgeremert werden sollten aus dem politischen Leben des neuen Oesterreich.

Dieses Ziel, das sich unsere Genossen gesteckt hatten, ist erreicht worden. Die alldeutschen Gegner des allgemeinen Wahlrechts liegen auf der Strecke; ganze vier von ihnen, darunter der bekannte Mordlist Wolf, humpeln auf den Krücken ausgesprochen der Christlichsozialen, ihrer bisherigen Todfeinde, in den Reichsrat zurück. Die Los-horn-Schreier wurden von den Römlingen herausgehauen, um die Wahl noch weiterer Sozialdemokraten zu bereichern. Was sich bisher angepien hatte, wie ein Wolf und ein Geymann, leckte sich jetzt schmarotzend gegenseitig den Speichel von den Backen ab. Und doch konnten nur drei von der sauberen Junst durchs Ziel geschleppt werden, die sich nun mit dem einen, der die Hauptwahl passiert, verbünden werden zum Quartett des Trauergefangs um das vielgeliebte Kurienparlament, in dem sich hohe Köpfe als beträchtliche politische Werte aufspielen durften.

Erbärmlich ist es auch den Jungtschechen gegangen. Von ihren 65 Mandaten retten sie mit Ach und Krach deren 20. Das heißt, sie sind ihrem wahren Werte nach zu einem bedeutungslosen Häuflein zusammengeschrumpft, das nicht mehr die tschechische Welt mit ihrem Geschrei erfüllen und sich als die Vertreter der tschechischen „Nation“ aufspielen kann. In die Wolkenwand des ewigen Nationalitätenhaders, der die österreichischen Länder in einen einzigen Morasthaufen wandelte, ist der Sturmwind des demokratischen Wahlrechts gefahren und hat die Schreier und Schmierhelden vom öffentlichen Markt in die Ecke der Bedeutungslosigkeit geworfen, in der sie hinfort für den neuen Gang der Dinge unschädlich sein werden.

Auch gegen die Christlichsozialen, die Camer-

der klerikal-antisemitischen Reaktion, hat sich die sozialdemokratische Stichwahlparole sehr wirksam erwiesen. Sie hatten in der Hauptwahl 58 Mandate errungen, nur zwei weniger als die Sozialdemokratie. Sie werden in der obigen, noch nicht definitiven Liste mit 66 angeführt; das wäre ein Gewinn von nur acht Mandaten in der Stichwahl. Rein fraktionell betrachtet mag das stimmen. In der parlamentarischen Wirksamkeit aber werden die Agrarier, die deutschen wie die tschechischen, in allen wesentlichen Entscheidungen mit den klerikal-antisemitischen Kleinbürger- und Bauernvertretern gehen, so daß die klerikal-kleinbürgerlich-agrarische Reaktion, wie das nach dem 14. Mai schon feststand, im ersten Reichsrat des allgemeinen Wahlrechts über die stärkste Truppe verfügen wird.

Die stärkste wohl, aber nicht die geschlossenste. Was innere Einheit anbelangt, vermag keine der bürgerlichen oder feudal-kapitalistischen Vertretungen auch nur entfernt einen Vergleich mit der Sozialdemokratie aufzunehmen. In der sozialdemokratischen Fraktion sind zwar die meisten der vielen österreichischen Nationalitäten vertreten, aber ihre Geschlossenheit und Aktionskraft ist um deswillen nicht geringer, als sie es wäre, wenn Oesterreich nur aus einem statt fünfzehn Ländern und Sprachgebieten bestände. Die österreichische Sozialdemokratie hat sich gegen das bürgerliche Nationalitätengeschrei in mühsamen Kämpfen durchgesetzt; sie hat den Zustand, den das demokratische Wahlrecht für die Öffentlichkeit annähernd heute hergestellt hat, in sich längst verwirklicht. Sie hat den Wahlkampf in einheitlichem Geiste und einheitlicher Auffassung geführt; sie wird die parlamentarische Arbeit mit derselben einheitlichen Kraft und Unererschütterlichkeit leisten.

Ihre Bedeutung im parlamentarischen Leben wird sich durch die Teilnahme an der Reichsratsarbeit im Parlament zeigen. Wie jemand, der im Parlament die Macht im Parlament hat, wird die Sozialdemokratie die Macht im Parlament haben. Die Sozialdemokratie wird die Macht im Parlament haben. Die Sozialdemokratie wird die Macht im Parlament haben.

Selbstverständlich auch ihre Verantwortlichkeit. Oesterreichs vielsprachige Klassenbewusste Arbeiterschaft, die bisher neidvoll auf die parlamentarischen Vertretungen anderer Bruderparteien blickte, hat seit dem 23. Mai die stärkste sozialdemokratische Fraktion, die eine Volksvertretung heute aufzuweisen hat. Sie hat heute 82 Köpfe, und es ist möglich, daß durch die galizischen Stichwahlen die Zahl sogar auf 85 erhöht wird. Die deutsche Sozialdemokratie hat im Jahre 1903 einige Monate lang 81 Reichstagsabgeordnete gemustert; sie muß sich seit dem 5. Februar 1907 mit 43 begnügen. Die finnische Sozialdemokratie verfügt über 80 Sitze, darunter 19 mit Frauen besetzt. Alle übrigen sozialdemokratischen Parlamentsfraktionen der Kulturwelt bleiben weit hinter der in Oesterreich jetzt erkämpften zurück.

Einen gewaltigen Sieg ersehnten ist ruhmvoll; ihn klug auszunützen ist schwieriger. Die Siegesfreude verfliegt schnell; die Siegespflicht besteht. Diese Pflicht rüd- und vorwärtsblickend in kluger Strategie ausüben ist die große Aufgabe, die der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wie der sozialdemokratischen Arbeiterschaft heute für die Zukunft gestellt wird. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Pflicht in dem Grade und Maße erfüllt werden wird, indem sie von klugen und taktvollen Menschen erfüllt werden wird, denen jede Geschlossenheit und jede persönliche Ueberhöhung fremd sind. Viktor Adler, der Führer der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich, hat das vor einigen Tagen in einer Wiener Rede versprochen, und er ist der Mann, der sein Wort in diesem Sinne hält.

Ein großer Sieg ist für die Klassenbewusste Arbeiterschaft Europas in diesen Maientagen von unsern österreichischen Brüdern aller Nationen erfochten worden. Es gilt für sie hinfort, Ernte zu halten und zugleich größere Siege der Zukunft vorzubereiten. Und auch da wird die österreichische Sozialdemokratie unzweifelhaft tapfer und klug auf Wehr und Schanze stehen.

Mehr als eine Million Stimmen.

Noch immer sind in Galizien nicht in allen Wahlbezirken die Wahlen vorgenommen worden, aber schon jetzt hat die für die Sozialdemokratie in Oesterreich abgegebene Stimmenzahl die erste Million überschritten. Dieses vorläufige Ergebnis wird noch überholt werden, sobald in Galizien in sämtlichen Wahlbezirken der erste Wahlgang vorgenommen ist.

Damit sind auf die Sozialdemokratie mehr als der vierte Teil aller Stimmen gefallen. Im folgenden nach den Angaben der Wiener „Arbeiterzeitung“ der Einzelnachweis dafür.

Soweit sich aus den bis jetzt vorliegenden Berichten — die leider in manchen Fällen unvollständiges Schlenkermaterial

enthalten — ersehen läßt, wurden am 14. Mai in 399 Wahlbezirken mit Ausnahme von Galizien und Dalmatien, 3 236 509 gültige Stimmzettel abgegeben. Die Sozialdemokratie erhielt davon 960 397 = 30 Prozent der gültigen Stimmen.

Nach Nationen verteilt sich die sozialdemokratische Stimmenzahl folgendermaßen:

Deutsche Wahlbezirke	233	sozialdemokratische Stimmen	511 760
Tschechische	108	399 287	
Italienische	19	22 508	
Polnische	—	—	
in Schlesien	3	13 377	
Slowenische	17	12 605	
Rumänische	5	860	
Zusammen Wahlbezirke 399		sozialdemokratische Stimmen	960 397

Die Sozialdemokratie ist nach diesem Ergebnis nicht bloß die stärkste Partei Oesterreichs, sondern sie umfaßt, wenn man von den noch unvollständigen Ergebnissen für Galizien absieht, nahezu ein Drittel der Wähler, die sich für einen Kandidaten entschieden. Von den ungültigen Stimmen kann man ja völlig absehen.

Nicht ohne Interesse ist die Verteilung der sozialdemokratischen Stimmen auf die einzelnen Kronländer. Allen voran steht an Stimmenzahl Böhmen, aus dessen tschechischen und deutschen Wahlkreisen nur vorläufige amtliche Ergebnisse vorliegen. Die endgültigen, für mehrere Wahlbezirke nicht mehr publizierten Daten werden die sozialdemokratische Stimmenzahl noch um 1000 bis 2000 erhöhen.

Wir geben nun das Ergebnis nach Kronländern wieder.

Land	Abgegebene gültige Stimmen	Darvon sozialdemokratische Stimmen	Prozent
Böhmen	1 077 548	444 433	41,3
Niederösterreich	607 763	180 952	29,7
Österreich	1 685 311	625 385	37,1
Steiermark	216 100	48 320	22,3
Oberösterreich	167 723	21 568	12,8
Schlesien	150 049	55 229	36,8
Tirol	119 175	16 089	13,5
Bukowina	112 213	4 561	4,0
Krain	70 082	5 030	7,2
Kärnten	54 251	13 153	24,2
Stirien	55 920	4 202	7,5
Ob- und Unterkrain	41 004	3 245	7,9
Salzburg	39 093	7 458	19,0
Borarlberg	34 248	1 977	5,8
Triest mit Gebiet	28 062	9 445	33,8
Zusammen	3 236 509	960 397	29,7

Ueberraschend ist das Verhältnis für Schlesien. In dem kleinen Lande entfiel nahezu die Hälfte aller gültigen Stimmen auf die Sozialdemokratie, obwohl ihr der Wahlzwang, der dort eingeführt ist, durch die Masse der Indifferenten schaden sollte. Dennoch der ungeahnte Erfolg.

Ein übersichtliches Bild über die Verteilung der sozialdemokratischen Stimmen in den einzelnen Kronländern ergibt die nachstehende nach Nationen geordnete Tabelle:

Land	Deutsche	Tschechische	Italienische	Polnische	Slowenische	Rumänische
Böhmen	166 913	277 520	—	—	—	—
Niederösterreich	180 952	—	—	—	—	—
Kärnten	43 308	101 524	—	—	—	—
Steiermark	44 763	—	—	—	—	3 557
Schlesien	21 509	20 243	—	13 377	—	—
Oberösterreich	21 568	—	—	—	—	—
Kärnten	11 618	—	—	—	—	1 335
Krain	—	—	—	—	—	5 030
Tirol	7 793	—	8 296	—	—	—
Salzburg	7 458	—	—	—	—	—
Bukowina	3 701	—	—	—	—	860
Borarlberg	1 977	—	—	—	—	—
Triest mit Gebiet	—	—	7 999	—	1 449	—
Stirien	—	—	4 202	—	—	—
Ob- u. Unterkrain	—	—	2 021	—	—	1 234
Zusammen	511 760	399 287	23 518	13 377	12 605	860

In Dalmatien waren anscheinend keine Kandidaten aufgestellt, weil bisher in den offiziellen Berichten keine Angabe über sozialdemokratische Stimmzahlen enthalten ist. Auch aus einigen oberösterreichischen Landgemeinden, aus mehreren slowenischen Bezirken in Steiermark und Krain sind noch keine Daten über die auf unsere Kandidaten entfallenen Stimmen eingelaufen, obgleich diese Berichte nur verhältnismäßig unbedeutende Stimmzahlen melden können, die auf die hier angegebenen Resultate ohne wesentlichen Einfluß sind.

In den 15 obenangeführten Ländern, aus denen sich das namenlose Oesterreich zusammensetzt, wurden abgegeben 960 397 Stimmen. Außerdem liegen uns aus Galizien bisher die Resultate von 25 Wahlbezirken vor, in denen auf die sozialdemokratischen Kandidaten 45 196 Stimmen entfielen. Das Gesamtergebnis ist daher bis jetzt 960 397 + 45 196 = 1 005 593 Stimmen.

Die Sozialdemokratie hat daher die erste Million über-

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 24. Mai 1907.

Konservative Achtung vor der Verfassung.

Die verspätete Fertigstellung des preussischen Staats-Haushaltsgesetzes für 1907 durch den preussischen Landtag gibt der „Kreuzzeitung“ Gelegenheit, über „Das Budgetrecht und die Verfassungsurkunde“ Ausführungen zu machen, in denen sie ihren lebhaften Widerwillen gegen alles parlamentarische Budgetbewilligungsrecht ungehämmt zum Ausdruck bringt.

Sie finde, daß Wort und Geist der preussischen Verfassung — die der Regierung verbietet, nichtbewilligte Ausgaben zu machen — mit den tatsächlichen Bedürfnissen eines monarchisch regierten Staates nicht in Einklang zu bringen sei und kommt dabei zu diesem Schluß:

Die Vorgänge in diesem Jahre sollten für uns eine Mahnung sein, dem verfassungsmäßigen Budgetrecht eine Ausgestaltung zu geben, bei der auch dem gewissenhaftesten Staatsmann seine Durchführung ohne gekünstelte Auslegung möglich ist. Geht es nicht, so behält ein angesehener konservativer Politiker recht, der im Freundeskreise oft zu sagen pflegt: „In der Verfassungsurkunde steht so viel Unfug, daß sie ein vernünftiger Staatsmann überhaupt nicht ausführen kann.“

Vermutlich ist dieser angesehene konservative Politiker einer von jenen, die in der Öffentlichkeit — nicht im Freundeskreise — zu sagen pflegen: da die Sozialdemokraten die bestehende Verfassung nicht rückhaltlos anerkennen, so besitzen sie überhaupt keinen Anspruch auf ihren Schutz.

Die irische Frage.

Zu Pfingsten trat im Dubliner Rathaus die irische Nationalkonvention zusammen, um zu der an dieser Stelle neuerlich skizzierten Gesetzesvorlage Birrells Stellung zu nehmen. Zu dieser Nationalversammlung haben Zutritt die Vertreter der irischen Nation im Parlament und die Delegierten der irischen Liga. Außerdem entsenden die Grasschafts- und Distriktskorporationen ihre Vertreter; auch hat die gesamte Geistlichkeit Zutritt. Die Fenier-Partei hat zwar ihren ehemaligen großen Einfluß verloren und ist als solche nicht vertreten, aber unter den obenbezeichneten Delegierten haben sich sicherlich auch eine Anzahl Fenier befunden.

Einige Tage vor dem Kongreß war die Councilbill von einer Versammlung in Dublin, die unter dem Vorsitz des dortigen Lordmayors tagte, als eine „Beleidigung des irischen Volkes“ schon abgelehnt worden.

Der Kongreß tagte dann unter dem Vorsitz Redmonds. Dieser erklärte in durchaus objektiver Weise die Will, ihre Nachteile und ihre eventuellen Vorteile als einen ersten Schritt auf dem Wege zur vollständigen Homerule. Er verwahrte die irische Parlamentsfraktion gegen den Vorwurf, als ob diese sich der englischen Regierung irgendwie verpflichtet habe. Unter großem Jubel verlas Redmond am Schluß seiner Rede seine Resolution, durch welche die Bill

„durchaus nicht erfüllt. Des weiteren wird der britischen Regierung vorgeworfen, daß sie mit dieser Bill versuche, das irische Problem durch halbe Maßregeln zu lösen. Deshalb werden die Vertreter der irischen Partei aufgefordert, die Bill im Unterhause zu verwerfen und darauf zu dringen, daß ein nationales Parlament mit einer verfassungsmäßigen Gewalt, die über alle irischen Angelegenheiten Vollmacht zu erhalten hat, geschaffen werde.“

Mit der Annahme dieser Resolution dürfte das Schicksal der Bill besiegelt sein. Wenn die irischen Nationalisten nicht allen Einfluß unter der irischen Bevölkerung verlieren wollten, müssen sie im Parlament gegen diese Bill stimmen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Regierung die Bill überhaupt zurückzieht und Birrell wieder als Staatssekretär für Irland kaum noch möglich sein wird, nachdem die von ihm zugunsten des irischen Volkes eingebrachte Vorlage von diesem selbst verworfen wurde.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Ausperrung im Berliner Brauergewerbe.

Die im Zentralverband der Brauer organisierten Arbeiter Berlin und der Provinz waren am Donnerstag bei Keller, Koppenhagen, versammelt, um zu der Ausperrung im Berliner Brauergewerbe Stellung zu nehmen. Saal und Galerie waren bis auf den letzten Platz gefüllt; auch der Zentralvorstand des Brauerverbandes, Reichstagsabgeordneter Sömelberg, war anwesend. Die Tages- und die in der Ordnung stehenden Punkte wurden in der Ausperrung nicht berührt. Der Vorstand des Brauerverbandes hat beschlossen, die jetzt in Ausführung begriffenen Forderungen fertig stellen zu lassen, neue Arbeitsverträge aber nicht einzugehen und die verdinglich verarbeiteten Arbeiter nach nicht in Angriff zu nehmen. Der Reichstagsabgeordnete Sömelberg, ferner aus, daß dieser Beschluß der Unternehmer gegenüber auch für die ausgesperrten Brauer verbindlich sei. Er empfahl, von einem Solidaritätsstreik vorläufig Abstand zu nehmen, da sich die Situation nach nicht klar überschauen lasse. Am nächsten Sonntag werde eine große Versammlung der Berliner Brauer stattfinden, die die weitere Taktik sagen, die Forderungen dann in einer neuen Versammlung in nächster Woche dazu Stellung nehmen. Kammer der Organisationsleitung im Einverständnis mit den Solidaritätsstreik empfahl Sömelberg folgenden Beschluß, der nach kurzer Debatte einstimmig zur Annahme gelangte:

1. Die Forderungen gegenüber den ausgesperrten Brauereigenen und Hilfsarbeitern ihre Solidarität dazu, daß sie unter keinen Umständen Arbeiter übernehmen, die von den Aussperrten hätten ausgeführt werden sollen.
2. Die Forderungen sind, auf den Punkten, wo trotz dieser Ausperrung noch Arbeiter arbeiten, diese mit allen moralischen Mitteln zur Arbeitsüberlegung zu bewegen.
3. So die Forderungen sind, in Arbeit zu bleiben, soll weitergeachtet werden; neue Arbeitsverträge werden aber nicht abgeschlossen und neue Arbeiter nicht genommen.

Über den Umfang der Ausperrung äußerte sich Sömelberg dahin, daß gegenwärtig erst 600 Brauer ausgesperrt sind, während 2000 Brauerarbeiten. 700 Solidaritätsstreik. Der Vorstand des Brauerverbandes gebe dagegen die Gesamtzahl der Aussperrten auf 2000 an.

Der Streik der Arbeiter in Hamburg. In einer Versammlung des etwa 1200 Arbeiter starke gegen fast 1000

der von der Verbandsleitung proklamierte Streik gebilligt. Die Verbandsleitung hat dem Verein der Hamburger Arbeiter die Forderungen überreicht, die Anerkennung verlangen für den schon im vorigen Jahre von den Seeleuten vorgeschlagenen Tarifvertrag mit der Abänderung, daß jetzt 50 statt 40 Pfg. Überstundenlohn gefordert werden. Der Verbandsvorsitzende Müller (mit dem die Arbeiter schon voriges Jahr jede Verhandlung ablehnten) erklärte, man habe den Seeleuten deshalb so kurze Zeit zur Stellungnahme zu den Forderungen gegeben, weil sie sonst die Möglichkeit hätten, Streikforderungen heranzuziehen. Er gab ferner bekannt, daß man mit Seeleuten aller inländischen und ausländischen Häfen in Verbindung stehe, die insgesamt sofort ihre Solidaritätserklärung abgeben werden. Die Ausbreitung des Streiks auf Bremen und Bremerhaven ist binnen wenigen Tagen zu erwarten. In der angenommenen Resolution wird die Vereinstschaft ausgesprochen, sofort durch eine von einer Versammlung gewählte Kommission in Verhandlungen mit den Reedern einzutreten. Der Ausbruch des Streiks kam völlig unerwartet. So wohl in den Reedereien, als in den übrigen Arbeiterkreisen wurde nicht einmal die Möglichkeit erwogen. Die Zahl der Schiffe im Hafen ist sehr bedeutend, doch wird in den ersten Tagen keine Störung eintreten, da für diese die Mannschaft bereits angemustert ist und nur unter Kontraktbruch die Anstreife verweigern kann, wovon die Verbandsleitung nachdrücklich gewarnt hat.

Die Ausperrung der Porzellanarbeiter in Eisenberg (S.-A.) planen die dortigen Porzellanindustriellen. In Betracht kommen 570 Personen.

Die Holzarbeiterausperrung in Dresden ist nun beendet. Eine Versammlung der Aussperrten stimmte den Abmachungen mit den Unternehmern zu.

Neuer Tarifvertrag im Buchdruckgewerbe. Wie die „Volksztg.“ mitteilt, ist es nunmehr auch zu einem Tarifvertrag zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und den Hilfsarbeitern gekommen, die in dem Verband der Buch- und Stein- und Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands organisiert sind. Der Tarif läuft bis zum 31. Dezember 1911 und seine Bestimmungen sind denen des eigentlichen Buchdruckerlaris nachgebildet.

Achte ordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

München, 22. Mai 1907.

Aus der gestrigen Nachmittagsitzung ist noch einiges aus der Debatte über die Berichte des Vorstandes und des Ausschusses nachzutragen. Die Errichtung von Verwaltungsstellen im Königreich Sachsen behandelt Krause-Ochemnitz. Der § 1a des sächsischen Vereinsgesetzes verbietet den Mitglieder der Teilnahme an den Versammlungen, und das würde durch die Errichtung von Verwaltungsstellen erreicht werden. Damit würde diesen Mitgliedern ein wichtiges Recht entzogen werden. Die Polizei will es gerade haben, daß wir Verwaltungsstellen errichten, weil sie uns beobachten will, und das kann sie weit besser, wenn wir Verwaltungsstellen errichten. Es sind eine ganze Reihe von Organisationen anderer Organisationen vorhanden, welche sehr schlechte Erfahrungen gemacht haben. Bezüglich der Unterzeichnerliste ist Cohen-Berlin der Meinung, daß dieselben soviel als nur möglich benutzt werden sollen. Mit der Unterstützung der Parteischule, wie sie Dikmann wünscht, ist Redner nicht einverstanden, weil die Ausbildung auf der Parteischule nicht das erfüllen kann, was die Gewerkschaften wollen. Jeder Zweig der Bewegung muß besonders gepflegt werden.

(Dritter Verhandlungstag.)

Bei Eintritt in die Tagesordnung wird ein Antrag auf Schluß der Generalversammlung angenommen. Der Schlußwort nimmt Sömelberg das Wort. Er hat sich nicht nur die ungerechtfertigten Forderungen im Bericht des Ausschusses bemerkt, sondern auch die Beschwörungskommission wird nach dem vorliegenden Material in der Lage sein, die Beschwörungen zu prüfen. Das spätere Erscheinen der Berichte ist auf die schnelle Entwicklung des Verbandes zurückzuführen, die es nicht ermöglicht, neben den laufenden Arbeiten Berichte jenseitig herzustellen. Den Wunsch betreffend statistische Erhebungen und Sammlung der Tarife usw. werde der Vorstand berücksichtigen. Es ist die Errichtung eines literarischen Bureaus in die Wege geleitet, das das Material für die Agitation nutzbar machen soll. Das Material für die statistischen Erhebungen sei jedoch oftmals so mangelhaft, daß es fraglich sei, ob die Veröffentlichung für den Verband überhaupt von Wert sei. Die Erfahrungen zur Wohlfahrtsausstellung in Charlottenburg sollen nicht aufgegeben werden, es wird der Versuch gemacht werden, das Geschehene durch Vorträge den Mitgliedern zugänglich zu machen. Der Versuch der Unterzeichnerliste jenseits der Lokalbeamten werde gefördert werden. Das sei aber erst dann möglich, wenn Ersatz für diese Kräfte vorhanden sei. Die Dinge stehen jetzt so, daß die Beamten noch einmal in allen Fällen ihren Urlaub ausnutzen können. Die Ausdehnung des Besuchs der Karte auf die Bezirksleiter sei zwar nicht in allen Fällen durchführbar, aber es sei auch diesen Beamten zum mindesten ein systematisches Hindernis auf die Literatur durch die Karte recht wünschenswert. Zum Antrag empfiehlt Redner den Übergang zur Tagesordnung, weil die Agitation im Auslande nicht nach Möglichkeit gefördert, die Agitation in der Schwerindustrie ist noch eine recht schwierige. Es soll demnach eine Vermittlung der Eisenhüttenindustrie Arbeiter stattfinden. Die Errichtung des Allgemeinen Metallarbeiterverbandes in den Deutschen Metallarbeiter-Verband möge durch Überweisung des betreffenden Antrags an den Vorstand in die Wege geleitet werden. Der Uebertritt der Metallarbeiterkassendirektion ist technisch unmöglich, es sei aber auch fraglich, ob wir einen Gewinn davon haben. Die Errichtung der Verwaltungsstellen im Königreich Sachsen sei durch die Ausprägungen von Krause-Ochemnitz erschöpfend behandelt. Die Leiter der diesbezüglichen Anträge haben wohl kaum Kenntnis von den Motiven zum sächsischen Vereinsgesetz. Bei reichsgerichtlicher Regelung der Materie werde Einheitslichkeit geschaffen werden. Zur Veröffentlichung des Protokolls der Gewerkschaftskonferenz erklärt Redner, daß er sowie der Redakteur Scherer die verhandelten Sitzungen auch vertraulich behandle und demzufolge auch gegen die Veröffentlichung sei. Die Stellung der Anträge primum der Leipziger Kollegen sei mehr auf dem Stande, daher die ablehnende Stellung des Vorstandes. Das Verwaltungsreglement stellt die Ausführungsbestimmungen zum Statut dar. Bei der Eisenbahn-Belegschaften-überprüfung haben sich derartige Übergriffe herausgestellt, daß diese Ausprägungsbestimmungen unerlässlich waren; gestützt wird der Inhalt des Verwaltungsreglements durch Beschlüsse der Einheitskommissionen.

Die Verführung der Verbandsbeamten erlaubt Redner bei einem andern Punkte der Tagesordnung zu behandeln. In den letzten zwei Jahren seien in jeder Beziehung ganz bedeutende Fortschritte gemacht, unsere Mitglieder bedeutende Vorteile geschafft worden. Es sei der Wobser für ein gegenseitiges Vertrauen gegeben, und gerade das sei im Bericht des Ausschusses zu bemerken.

Wichtig: Die Protokolle der Vorstandssitzungen seien so wichtig, daß der Ausschuss sich nicht darauf setzen könne. Es sei dem Vorstand, die Ausschlagsanträge in seiner Gesamtheit zu erledigen. Redner geht nochmals auf die Einzelheiten ein. Es sei nach seiner Meinung eine Überprüfung der Komposition des Vorstandes nicht zu betreiben.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen erfolgt Abtritt Redner von dem Saale des Saales, auf Einladung des Haupt-

assistenten Werner. Die Generalversammlung beschließt einstimmig demgemäß. Es wird in die Spezialdiskussion eingetreten. Ausgeschlossen werden die Anträge, welche auf die Weisung Bezug haben und die Beschwörungen betreffen; sie werden den betreffenden Kommissionen überwiesen.

Fraulein Padeit-Berlin: Man möge auch Arbeiterinnen zu den Unterzeichnerlisten heranziehen. Die Kurse würden sehr viel dazu beitragen, auf die Agitation befruchtend zu wirken. Es wäre interessant zu wissen, ob die Leipziger Kollegen für die Gleichberechtigung der weiblichen Arbeiter eintreten. Es muß unbedingt mehr für die Agitation unter den Arbeiterinnen getan werden.

Sommerfeld-Lübeck: Es sei schwer, Referentinnen für die Agitation zu gewinnen. Giese-Böhm empfiehlt die Herausgabe von Agitationsmaterial über die Erfolge des Verbandes und die Machinationen der Gegner.

Die Anträge über intensivere Agitation im Aufgebiet, Sammlung und Herausgabe von Agitationsmaterial und Zusammenstellung der Verzeichnisse der Großbetriebe werden dem Vorstand überwiesen.

Bahn-Berlin empfiehlt statistische Erhebungen über die Lohnverhältnisse der Dreher.

Patowitsch: Die Löhne der Dreher sind so verschieden wie in keinem andern Beruf. Ganz in der Nähe von Berlin werden 18 Pf. Stundenlohn bezahlt, während in Berlin selbst nicht unter 65 Pf. gezahlt wird. Die Gesamtanfrage sei schwer durchführbar und es sei fraglich, ob der Wert den Kosten entspreche. Eine Konferenz oder zunächst eine Verständigung mit den größeren Orten Deutschlands sei nötig.

Lauterbach-Schuttart empfiehlt eine statistische Aufnahme der Arbeitszeiten in der Metallindustrie.

Danach werden die Anträge über statistische Erhebungen dem Vorstand überwiesen. Ein Antrag, der die Ausschreibung von Beamtenstellen dann vermeiden will, wenn Bewerber am Orte vorhanden sind, wird abgelehnt, ein weiterer, der besagt, daß nur Verbandsmitglieder im Hauptbureau beschäftigt werden sollen, wird dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Undeutsch-Wügeln bittet die Anträge auf Errichtung von Verwaltungsstellen im Königreich Sachsen der sächsischen Delegation zu überweisen.

Probst-Leipzig erklärt, daß eine Überweisung an die sächsische Delegation der Ablehnung gleichkäme, verlangt aber Zustimmung über die entsprechenden Anträge.

Schöffler-Dresden: Der Antrag ist als Wahlparole der Leipziger Delegierten ausgegeben.

Die Anträge auf Errichtung von Verwaltungsstellen im Königreich Sachsen werden hierauf abgelehnt.

Sommerfeld-Lübeck wünscht einheitliche Festlegung der Anmeldefristen für Streiks in allen Organisationen der Metallindustrie. Der diesbezügliche Antrag wird abgelehnt.

Ein Antrag über Vermittlung mit dem Schmiedeverband und Uebertritt von Mitgliedern des Allgemeinen Metallarbeiterverbandes wurde dem Vorstand überwiesen.

Die Nachmittagsitzung fällt aus, es findet ein Ausflug nach dem Stamberger See statt.

Verichtigung. Im Bericht über die Vormittagsitzung des zweiten Verhandlungstages ist ein Irrtum unterlaufen. Es soll nicht heißen: Die Einzelmitglieder im Königreich Sachsen wünschen die Errichtung von Verwaltungsstellen, sondern die Einzelmitglieder in Leipzig“ wünschen.

Funfte Generalversammlung der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Berlin, 22. Mai 1907.

(Dritter Verhandlungstag.)

Nach der Sitzung über den Bericht des Vorstandes. Der erste Redner, Zimmer-Breslau, schilderte die Verhältnisse in Schlesien und Posen. In Schlesien werde die Ausbreitung des Verbandes dadurch erschwert, daß keine Versammlungslokale zu bekommen sind. Der Redner wünscht, daß die Generalkommission die Lösung der Lokalfrage, die ihr durch die Wortführer übertragen sei, energischer als bisher in die Hand nehme. Ein großes Hindernis der gewerkschaftlichen Agitation in Schlesien und Posen bilde die national-polnische Bewegung, welche durch die Folgerfolgung der preussischen Regierung großgezogen worden ist. Besonders sei es der Abgeordnete Korfanty, der durch seine geschickte und demagogische Agitation für die polnische Bewegung der Ausbreitung der modernen Arbeiterbewegung Hindernisse in den Weg werfe. In Posen hatte der Verband die Droßknechtler organisiert. Dann kamen die Leute von der polnischen Bewegung und jagten den Droßknechtlern, der Verband sei ja evangelisch. Wenn sie bei demselben bleiben, dann dürften sie nicht mehr an der Fronleichnam-Procession teilnehmen. Das genüge. Die Mitglieder lehrten den Verband den Rücken und marschierten mit ihrer Fahne, welche das Bild des heiligen Jidior zeigt, in der Prozession. — Zu den Grenzfreiheiten mit dem Brauerverband führte der Redner mehrere Fälle aus seiner Heimat, wo nach seiner Angabe der Brauerverband mit nicht einwandfreien Mitteln versucht habe, dem Transportarbeiterverband die Vierfahrer zu entziehen.

Auch im weiteren Verlauf der Debatte wurde das Verhalten des Brauerverbandes an vielen Einzelstellen beleuchtet und allgemein beurteilt. — Werner-Berlin wünschte, daß die Generalkommission eine authentische Erklärung darüber abgebe, in welche Organisation die Vierfahrer gehören. — Knoll (Vertreter der Generalkommission) sagte, der Generalkommission stehe keine Gefühlsregung zu, sie könne in dieser Frage nur dann entscheiden, wenn sie von beiden beteiligten Seiten darum angegangen werde.

Walter-Berlin rechtfertigte das Verbleiben der Leitergerüstbauer beim Transportarbeiterverband. Als vor einigen Jahren die Frage der Organisation der Leitergerüstbauer aufstand, gehörte ein Teil derselben schon dem Verband der Handels- und Transportarbeiter an. Die Leitergerüstbauer haben als solche nur im Sommer Arbeit. Während des Winters haben sie als Kohlenträger und sonst im Transportgewerbe Beschäftigung. Aus diesen Gründen sind sie der Meinung, daß sie nicht im Brauerverband, sondern im Handels- und Transportarbeiterverband die Vertretung ihrer Interessen finden. Die Leitergerüstbauer halten trotz des Beschlusses des vorigen Verbandstages, der sie dem Brauerverband zuweist, daran fest, daß sie als Section beim Handels- und Transportarbeiterverband bleiben.

Zur Frage der Grenzfreiheiten führte ein Redner aus, daß solche auch mit dem Brauerverband bestehen, der in manchen Orten die Hausdiener, Ausruher usw. in den Konsumvereinsbüdereien beanspruche. — Der Gauleiter für Westfalen, Dettmering-Eberfeld, erklärte den im Vorstandsbericht erwähnten Mitgliedererhaltungsplan in seinem Geiste aus den dort herrschenden ungunstigen Verhältnissen, gegnerischen Treibern und dergleichen. — Schert-Charlottenburg jagte, der Uebertritt des Vereins Berliner Hausdiener sei ja sehr erfindlich, aber zu bedauern sei es, daß demselben so günstige Uebertrittsbedingungen gestellt worden seien. Das erwecke fast den Anschein, als ob der Verband eine Vereinigung von Lokalorganisationen sei. — Zu den Streitigkeiten mit den Brauereien beantragte Sellig-Lübeck folgende Resolution:

Die Generalversammlung bedauert lebhaft die in der modernen Arbeiterbewegung wohl einzig dastehende unechte Kampfweise des Zentralverbandes deutscher Brauerarbeiter. Insbesondere bezieht sie auf das entschiedenste die systematisch erfolgende Abtreibung von Kollegen, über deren Zugehörigkeit zum Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands auch nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Die Generalversammlung erklärt ferner, daß sie nach wie vor auf dem Standpunkt steht: „Sämtliche in der

Generalversammlung bedauert lebhaft die in der modernen Arbeiterbewegung wohl einzig dastehende unechte Kampfweise des Zentralverbandes deutscher Brauerarbeiter. Insbesondere bezieht sie auf das entschiedenste die systematisch erfolgende Abtreibung von Kollegen, über deren Zugehörigkeit zum Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands auch nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Die Generalversammlung erklärt ferner, daß sie nach wie vor auf dem Standpunkt steht: „Sämtliche in der

Generalversammlung bedauert lebhaft die in der modernen Arbeiterbewegung wohl einzig dastehende unechte Kampfweise des Zentralverbandes deutscher Brauerarbeiter. Insbesondere bezieht sie auf das entschiedenste die systematisch erfolgende Abtreibung von Kollegen, über deren Zugehörigkeit zum Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands auch nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Die Generalversammlung erklärt ferner, daß sie nach wie vor auf dem Standpunkt steht: „Sämtliche in der

Generalversammlung bedauert lebhaft die in der modernen Arbeiterbewegung wohl einzig dastehende unechte Kampfweise des Zentralverbandes deutscher Brauerarbeiter. Insbesondere bezieht sie auf das entschiedenste die systematisch erfolgende Abtreibung von Kollegen, über deren Zugehörigkeit zum Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands auch nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Die Generalversammlung erklärt ferner, daß sie nach wie vor auf dem Standpunkt steht: „Sämtliche in der

13. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 23. Mai 1907.

Stadtv.-Vorst. Baensch eröffnet um 4 1/2 Uhr die Sitzung. Durch Oberbürgermeister Penke erfolgt die Einführung des Protokolls Dr. Nordmann in sein Amt als Stadtschulrat.

Stadtv.-Vorst. Baensch bemerkt dann, daß sich der Vorstand der Versammlung auf Grund des Geschäfts, Oberbürgermeister Dr. Penke sei zum Oberbürgermeister von Köln auszuwählen, zu diesem Begehren und ihn gefragt habe, ob ihm etwas von diesem Geschäft bekannt sei. Herr Dr. Penke habe geantwortet, daß ihm von einer offiziellen Anfrage nichts bekannt sei. Er sei auch nicht gewillt, seinen Posten zu verlassen.

Der Vorsitzende teilt dann ein Schreiben der Magdeburger Molkerei mit, in dem diese sich gegen angebliche Äußerungen der Stadtv. Fischer und Haupt über die Molkerei wendet. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß seines Wissens Stadtv. Haupt gar nicht über die Molkerei geredet und Stadtv. Fischer auch keinen Namen genannt habe.

Zahlreiche unwesentliche Vorlagen über Rechnungsprüfungen, Gas- und Wasserrohrlegungen, Pflasterungen und dergleichen werden debattelos genehmigt.

Der Einsetzung eines gemischten Ausschusses zur Prüfung der Frage der Unterbringung der Provinzial-Weisterturfe wird zugestimmt und gleich die Wahl eines siebenköpfigen Ausschusses vorgenommen.

Stadtv. Dubigean beantragt zu beschließen, daß die Kommission eine Orientierungstreife nach Köln unternimmt.

Stadtv. Haupt macht darauf aufmerksam, daß die Wahl einer Kommission eigentlich deswegen vorgeschlagen sei, um die Frage zu untersuchen, wo die Weisterturfe untergebracht werden können, ohne daß ein Neubau vorgenommen wird.

Stadtv. Schatz pflichtet dem bei, während Oberbürgermeister Penke dagegen spricht.

Stadtv.-Vorst. Baensch bemerkt, daß die Ansicht des Stadtv. Haupt richtig sei; er bittet daher den Stadtv. Dubigean, seinen Antrag für diese Sitzung zurückzugeben.

Stadtv. Dubigean entspricht dem Wunsche.

Nachdem noch die Stadtv. Reppler, Haupt, Schatz u. a. sich dazu geäußert haben, wird die Sache für erledigt erklärt. 30 000 Mark werden zur Regulierung und Neupflasterung des Hauptwachplatzes bewilligt. Der Etat der Kunstgewerbe- und Handwerkerchule für die Etatsjahre 1908, 1909 und 1910 wird ohne wesentliche Debatte genehmigt. Weiter werden mehrere kleinere Vorlagen über Pflasterungen, Bauerlaubnis u. dergl. angenommen.

Zur Beurkundung der Stelle des Otto von Guericke'schen Hauses soll an dem Gebäude der Reichsbank eine Gedenktafel und eine plastische Darstellung des ehemaligen Guericke'schen Hauses an dem westlichen Winkel des Hauses Nr. Mühlstraße 5 angebracht werden. Die Kosten dazu werden bewilligt. 30 000 Mark werden zur Regulierung und Pflasterung des Platzes vor dem Zentraltheater am Kaiser-Wilhelm-Platz und zur Neupflasterung eines Teils des Kaiser-Wilhelm-Platzes bewilligt. Die Zustimmung dazu, daß die gesamte Rasenfläche neben dem Gesellschaftsplatz im Friedrich-Wilhelm-Garten anschlagsmäßig einheitlich neu hergestellt wird und daß von den Gesamtkosten von 1500 Mark der Obstbauverein für Magdeburg und Umgebung für die von ihm bei der im Oktober v. J. veranstalteten deutschen Obst-, Gemüse- und Imkereiausstellung benutzten Flächen die Summe von 550 Mark und die Stadt den Betrag von 950 Mark zu übernehmen hat, wird ausgesprochen.

Es folgt die Beratung des Antrags der Stadtverordneten Schwarzkopff und Genossen: den Magistrat zu ersuchen, Schritte zu tun, um der drohenden Erhebung von Schiffsabgaben vorzubeugen.

Stadtv. Schwarzkopff verweist auf die große Gefahr, die die Einführung der Schiffsabgaben für den Handel und damit auch für Magdeburg bedeutet. Die Gefahr werde immer drohender, denn Preußen sei auf dem besten Wege, die noch im Bundesrat vorhandenen Widerstände zu brechen.

Oberbürgermeister Dr. Penke erklärt, daß der Magistrat tun werde, was in seinen Kräften stehe, um die Interessen der Stadt zu vertreten.

Stadtv. Mitsch erklärt sich namens seiner Freunde mit dem Antrag Schwarzkopff einverstanden. Die Stadt müsse alles tun, um die Schiffsabgaben abzuwenden. Redner verbreitet sich eingehender

über die Frage und betont, daß man jetzt plötzlich die Verfassung anders auslegen wolle und die Flöße nicht mehr als natürliche Wasserstraßen anerkenne, sondern sie als künstliche ansehe. Die Regierung würde in ihrem Bestreben von den Agrariern unterstützt, die durch die Schiffsabgaben auf eine Verteuerung der Getreidezufuhr hofften. Dadurch würde die Lebenshaltung der Bevölkerung noch mehr verteuert.

Nach kurzer Debatte konsultierte der Vorsitzende die Einstimmigkeit in der Ansicht über die Verwerflichkeit der Schiffsabgaben.

Ein sozialdemokratischer Antrag.

Den Antrag der Stadtv. Haupt u. Gen.: Der Magistrat wolle verfügen, daß Geistliche oder Vertreter von Missionsgesellschaften nur dann Besuche in den Krankenanstalten machen dürfen, wenn eine Aufforderung der zu Besuchenden dazu vorliegt.

begründet Stadtv. Haupt. Redner modifiziert den Antrag, um jeder Mißdeutung vorzubeugen, dahin, daß „hinter „Missionsgesellschaften“ die Worte „in Ausübung ihrer Berufsgeschäfte“ gesetzt werden. Einleitend geht Redner auf den Fall Nabe ein und erinnert daran, daß der Magistrat damals die Ausarbeitung von Bestimmungen versprochen habe. Er betont dann, daß der Grund, weswegen er und seine Freunde mit ihren Beschwerden gleich in die Öffentlichkeit gingen, darin läge, daß man seinerzeit alles getan hätte, um zu verhindern, daß einer seiner Freunde in den Verwaltungsausschuß der Krankenanstalten käme. Den Fall, der jetzt zu dem Antrag Veranlassung gegeben hat, schildert Redner etwa folgendermaßen:

Am 13. April, einem Sonnabend, mußte die Ehefrau des Sattlers Knauf, Subenburg, ins Krankenhaus gebracht werden, weil sie schwer an Kindbettfieber erkrankt war. Am Donnerstag darauf kam der evangelische Pastor Lichtenstein an das Bett der schwerkranken Frau und fragte sie nach allen möglichen internen Familienangelegenheiten. Dabei richtete er auch die Frage an sie, ob sie kirchlich getraut sei. Aber damit noch nicht genug. Als die Frau das verneinte, fand der Vertreter des Christentums den Mut, die Kranke zu fragen, ob sie denn darüber noch gar keine Gewissensbisse empfinde und noch nicht darüber nachgedacht habe, daß ihre schwere Krankheit die Strafe Gottes für ihre Täu sei. Die Frau habe den Geistlichen nicht anders loswerden können, als daß sie ihn an ihren Mann verwiesen habe, bei dem er sich aber nicht eingestellt habe.

Redner übt eine scharfe Kritik an dem Verhalten des Geistlichen. Die Frau habe sich im höchsten Grade belästigt gefühlt. Der Pastor werde sich allerdings geschickt verteidigen können, indem er darauf verweise, daß die Stadtverordneten Gelder für die Seelsorge in den Krankenhäusern bewilligen und daß die Geistlichen doch dafür auch etwas tun müßten. Die Geistlichen mögen kommen, wenn sie gemessen werden. Einst habe man erklärt, die Krankenanstalten seien nicht dazu da, daß in ihnen politische Agitation getrieben werde; er füge hinzu, daß sie auch kein Agitationsgebiet für kirchliche Bestrebungen seien.

Oberbürgermeister Penke erklärt, daß die Beratungen über die beschriebenen Bestimmungen noch nicht ganz abgeschlossen seien. Es sei zwar leicht, so zu sagen, wie Herr Haupt, aber nicht ohne weiteres durchführbar. Wie jemand zu seinem Gott stehe, sei seine persönliche Sache. Darum müsse der Magistrat die Sache auch von einem anderen Standpunkt betrachtet als Herr Haupt. Demnach werde der Beschlusse eine Vorlage gemacht werden. Sie werde zwar nicht ganz so weit gehen wie Herr Haupt, aber doch so sein, daß solche Fälle nicht wieder vorkommen könnten. Er hoffe, daß eine Fassung gefunden werde, die beide Teile befriedige. Man solle aber über den von Herrn Haupt vorgebrachten Fall kein Urteil fällen, ohne beide Parteien zu hören.

Stadtv. Reppler polemisiert gegen das von den Sozialdemokraten gar nicht gestellte Verlangen, die Geistlichen überhaupt aus der Krankenanstalt fern zu halten.

Stadtv. Stern hält es für unangebracht, über den Antrag zu entscheiden, da eine Vorlage in Aussicht gestellt sei. Mit dem Prinzip des Antrags seien ja alle einverstanden, aber die Sache lasse sich nicht so leicht regeln. Redner sucht den Pastor Lichtenstein in Schutz zu nehmen; er könne sich nicht denken, daß dieser so gehandelt habe. Dagegen sei es sicher leicht gewesen, von der Frau die Erklärung zu bekommen, daß sie sich belästigt gefühlt habe. Redner ersucht, den Antrag Haupt abzulehnen.

Stadtv. Haupt wendet sich gegen die Stadtv. Reppler und Stern. Den Pastor Lichtenstein wolle Herr Stern nicht ohne weiteres verurteilen, aber die Frau verurteile er. Lehne man den Antrag ab und gehe es so weiter, dann würde das Vertrauen in die Krankenhäuser immer mehr schwinden. Nicht die Geistlichen, sondern die Kranken sollten in erster Linie mit den Krankenanstalten zufrieden sein.

Stadtv. Gutschke beantragt, da eine Vorlage in Aussicht gestellt sei, eine zweite Lesung vorzunehmen.

Stadtv. Schwarzkopff widerspricht der Behauptung der Sozialdemokraten, daß sie aus dem Ausschusse ausgeschlossen worden seien. Stadtv. Weims habe gleich nach seinem Eintritt in die Versammlung eine Reihe von Beschuldigungen gegen die Krankenhäuser vorgebracht. Durch die Unterbrechung sei festgestellt worden, daß keine einzige wahr gewesen sei. (Zurufe: Unwahr!) Stadtv. Weims habe die Beschuldigungen nicht zurückgenommen. Als dann halb darauf die Wahl des Ausschusses vorgenommen wurde, hätten die Sozialdemokraten den Stadtv. Weims vorgeschlagen. Niemand hätte aber der Veranlassung zuwinken können, unter solchen Umständen diesem Vorschlag zuzustimmen. Jeder andre der Sozialdemokraten wäre gewählt worden. Die Sozialdemokraten würden überhaupt nicht aus den Ausschüssen fern gehalten; sie seien in allen vertreten. (Zuruf: Nicht richtig!)

Stadtv. Stern bemerkt, wenn der Pastor Lichtenstein sich tatsächlich so benommen habe, — wolle man das verallgemeinern? Niemals schließe man von der Verfehlung eines einzelnen auf den ganzen Stand.

Damit ist die Rednerliste erschöpft. In seinem Schlußwort geht Stadtv. Haupt auf die letzten Ausführungen der Stadtv. Stern und Schwarzkopff ein. Niemand denke daran, den Einzelfall zu verallgemeinern. Durch die Annahme des Antrags würde doch auf die andern Geistlichen kein Stein geworfen. Was Herr Schwarzkopff gesagt habe, stimme nicht. Von einer Beschwerde des Stadtv. Weims sei ja gar im Protokoll festgelegt, daß sie gerechtfertigt gewesen sei. Unrichtig sei auch, daß die Sozialdemokraten in allen Kommissionen vertreten seien. Im Gegenteil, man arbeite daran, sie aus den wenigen noch herauszubringen. Beweis: der „Zentralhotelausschuß“, der darüber beraten habe, ihn, Redner, aus dem Staatsausschuß hinauszuschleusen. Der Antrag auf zweite Lesung sei noch der bessere; eine glatte Ablehnung würde in der Öffentlichkeit eine eigne Deutung erfahren.

In der Abstimmung wird darauf der Antrag angenommen, eine zweite Lesung vorzunehmen, sobald die angekündigte Magistratsvorlage vorliegt.

Zur Annahme gelangt dann noch eine Vorlage über die Bereitstellung des Schuttabladeplatzes. Im Laufe der ausgedehnten Diskussion ereignet sich zwischen den Stadtv. Frisch und Niemann ein scharfer Zusammenstoß, der Herrn Niemann einen Ordnungsruf einbringt. Kurz vor 8 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Aus der Parteibewegung.

Das Ende der Zeugnisfalter ist in Nürnberg schneller gekommen, als man es erwartete. Erst vor ein paar Tagen ist dem Genossen Schlegel mitgeteilt worden, daß er bis zum 17. Oktober 1907, abends 5.10 Uhr sitzen müsse, jetzt aber kommt die überzählige Meldung; daß Genosse Schlegel am Donnerstag abend plötzlich aus der Zeugniszwanghaft entlassen wurde. Worauf der überzählige Genosse Summichnung zurückzuführen ist, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich hat die obere Justizbehörde die Freigabe des Zeugnisfalter bis zum letzten Augenblick anwenden wollte, einen deutlichen Wink gegeben und so den Skandal beendet.

Aus der Partei ausgetreten ist Dr. Zeppler in Charlottenburg. Er hat natürlich auch sein Stadtverordneten-Mandat niedergelegt. Den Grund zu seinem Austritt gibt er in einer kürzlich von ihm herausgegebenen Broschüre „Die sozial-revolutionistische Demokratie“ selbst an, in der er die Politik der Partei kritisiert und zur Gründung einer neuen gemäßigten sozialistischen Partei auffordert.

„Unwürdig“. Der Genosse Jacobson in Köpfer bei Altona wurde wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei aus dem Schulkollegium ausgeschlossen.

Stadtverordnetenwahltag. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Mühlheim a. M. erzielte die Sozialdemokratie einen Erfolg. Ihre Kandidaten erzielten durchschnittlich 492, die der Gegner 366 bis 377

Feuilleton.

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreher. (33. Fortsetzung.)

„Haben Sie denn die offizielle Einladung nicht erhalten?“ fragte Otti.

Paffen verneinte. Es stellte sich heraus, daß ein Irrtum in der Adressierung stattgefunden hatte, und so mußte denn Dulkers diesmal um Entschuldigung bitten. Paffen meinte, daß er sich das gleich gedacht habe, da sein Onkel die Einladung richtig erhalten und daß ihm durch diesen die Mitteilung geworden, daß man ihn ebenfalls erwarte.

„Sonst würde er wohl auch nicht im Frack sein,“ dachte Dulkers. „Die Hauptkache ist, daß Sie gekommen sind,“ sagte er dann laut. „Sonst wäre womöglich das ganze Vergnügen zu Wasser geworden.“

„Sehr schmeichelhaft für mich,“ gab Paffen offen zurück. „Es fehlt auch immer einer, wenn ich nicht dabei bin.“

„Das stimmt sogar rechnerisch,“ sagte Dulkers wieder, während Otti bei sich dachte: „Er scheint ja riesig von sich eingenommen zu sein.“

„Sie lachen wohl gern?“ begann dann Dulkers wieder, als er bemerkte, daß Otti daran Gefallen zu finden schien, die weißen Zähne Paffens immer aufs neue blitzen zu sehen.

„Sawohl, mein Hochberehrter, ich lache gern. Denn das Lachen soll aus einer frommen Seele kommen. Und alle Weisen behaupten, daß es das Leben bedeutend verlängere.“

„Das Rezept akzeptiere ich, denn ich bin auch fürs Harmlose Lachen,“ warf Otti ein, die sich durch seine Natürlichkeit ungeheimelt fühlte.

„Ausend Dank für gütige Anerkennung, meine Gnädige. Und dies die Belohnung dafür... Pardon, ich hatte ganz vergessen.“

Jetzt erst kam er mit einer langstieligen Marachal-Niela zum Vorschein, die er beim Eintritt auf einen Tisch

gelegt hatte und nun dem Seidenpapier entnahm. „Gestatten Sie mir, gnädiges Fräulein... Damit ich stets bei Ihnen in gutem Geruch bleibe. Es ist die schönste, die ich in ganz Berlin aufstreifen konnte.“

„Das nenne ich einen originellen Einfall — eine einzige Rose,“ sagte Dulkers wieder mit verhaltenem Spott. „Nicht wahr, das kann nicht jeder?“

„Doch mal was anderes, als die üblichen Wagenräder,“ meinte Otti, sog den Duft der Rose ein und bewunderte dann still den zarten Schmelz der Blüte.

„In der Bekcheidenheit liegt der wahre Wert der Größe,“ fiel Paffen fast ein. „Es freut mich, daß gnädiges Fräulein derselben Ansicht zu sein scheinen.“

Otti nickte nur und sah ihn lächelnd an.

Dulkers empfand Mergel. War es das freie Auftreten Paffens, war es die Art und Weise, wie Otti gleich darauf einging, als hätte sie einen alten Bekannten vor sich, — genug; er hatte das Unbehagen eines Mannes, der seine Würde nicht gehörig respektiert sieht, der gewohnt ist, sonst den Beherrschter zu spielen, und nun gegen jemand nicht recht ankommnen kann. Dieser Mensch fiel ja mit einer Offenheit ins Haus, als ginge er schon jahrelang ein und aus und dürfte sich die vertraulichsten Umgangsformen gestatten. Und was ihn am unangenehmsten berührte: Otti schien Gefallen an ihm zu finden. Das merkte er sofort. Ihre natürliche Empfindung hatte hier Berührungspunkte gefunden, die ihre gesunde Natur sofort aus sich heraus-treten ließen.

Und Dulkers schwebte sofort jene Stunde vor, als Graf Arthur zum erstenmal seine Aufmerksamkeit machte. Es war vor einem Jahre, genau um dieselbe Zeit, und auch hier in diesem Salon. Wie steif und förmlich hatte der junge Lutz dageessen, und wie zurückhaltend hatte sich Otti gezeigt. Die Unterhaltung war banal, beinahe frostig gewesen. Es mußte doch nur an dem Menschen liegen, an dem Spiegel ihrer Augen, ob sie sich schnell zueinander hingezogen fühlten, oder das gewisse Etwas empfanden, was zwischen ihnen lag und niemals zu überbrücken war.

Fräulein von Gänfling kam herein und brachte als Anstandsdame die nötige Würde mit. Wenn aber Dulkers glaubte, daß der Ton ein etwas weniger zwangloser sein würde, so hatte er sich in Paffen ganz und gar geirrt. Er sahien unverwundlich zu sein in dem Bestreben, mit einnehmender Liebenswürdigkeit sich sofort über die gesellschaftliche Klippe hinwegzusetzen.

„Oh,“ sagte er, „hätte ich gewußt, daß noch eine so scharfante Dinae im Hause ist, so hätte ich mich noch in größere Ankosten gestürzt. Gestatten Sie, Gnädige, daß ich es das nächste Mal nachhole.“

„Er scheint's mit keiner verderben zu wollen,“ dachte Dulkers, während Otti ungesähr denselben Gedanken hatte.

Fräulein von Gänfling jedoch blieb aufhaltend kühl, trotzdem sie den Anflug zu einem gnädigen Lächeln zeigte. Ueberzeugt von ihrem Mangel an Reizen, trante sie dieser verführten Schmeichelei um so weniger, weil sie in diesem Augenblick auf Dulkers' Anflug einen böshaftern Zug zu entdecken glaubte. So gab sie denn etwas trocken zurück: „Danke für gütige Anerkennung; ich begnüge mich schon mit Ihrem guten Willen.“

Dulkers lachte. „Ja, ja, Herr Baron — so leicht wird Ihnen die Sache nicht gemacht.“

„Bon Paffen, wenn ich bitten darf. Simpler von Paffen. Wenn Sie wollen, schenke ich Ihnen auch noch das Bon, es hat mir bis jetzt wenig eingebracht,“ sagte der Gast diesmal mit einem Anflug von Mergel.

Dulkers sah „Fräulein Zimperlich“ mit einem Seitenblick an, als wollte er sagen: „Siehst du, da hast du's, merk dir das.“ Die Gänfling hätte am liebsten die Frage an Paffen gerichtet: „Das ist wohl das einzige, was Sie zu verzeichnen haben?“

Otti kam ihr aber zuvor, indem sie sagte: „Ihr Herr Papa hieß doch auch so, nicht wahr?“ Und als Paffen leicht verblüfft, nur nickte, fuhr sie fort: „Er erfreute sich doch gewiß allgemeiner Achtung?“

„Das einzige, was er mir hinterlassen hat.“

Ein Wanderarbeiter.

Unter dem Vorwand des Wandermordes ist der Arbeiter Max Sandow in Spandau verhaftet worden. Er war am Mittwoch...

Eingegangene Druckschriften.

Karl von Freymann, Der Tag des Volkes. Ein Schauspiel aus der letzten Revolution in vier Akten. Verlag von R. Piper u. Co., München und Leipzig.

„Ueber Verfassungswesen“ von Ferdinand Lassalle. Drei Abhandlungen: Ueber Verfassungswesen. — Was nun? — Macht und Recht. Neue Ausgabe mit Einleitungen versehen von Eduard Bernheim. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Vereins-Kalender.

- Central-Kranken- u. Sterbefälle der Wagenbauer, Filiale N. Neustadt. Sonnabend Nachabend bei Schall, Nikolaplatz 1. 713
Verband der Kupferschmiede. Sitzung der Kommission und des Vorstandes am 8 1/2 Uhr bei Böhm. 841
Centralverband der Schuhmacher Deutschlands, Bezirksstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Bezirk N. Neustadt am Montag den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Würgerhaus“...

Marktberichte.

Magdeburg, 23. Mai. (Mündliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg: Weizen englischer gut 200—210, mittel...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Lann, Sudweis, Prag), date, and water level changes. Includes a note: + bedeutet über, - unter Null.

216. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 14. Ziehungstag. 23. Mai 1907. Samstags. Nur die Gewinne über 240 Mkt. sind in Klammern beigefügt.

Large table of lottery numbers and prizes for the 216th class. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

216. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 14. Ziehungstag. 23. Mai 1907. Samstags. Nur die Gewinne über 240 Mkt. sind in Klammern beigefügt.

Large table of lottery numbers and prizes for the 216th class, continuing from the previous page.

Advertisement for H. ESDERS & Co. featuring various clothing items like Herren-Wasch- und Lüsteranzüge, Herren-Lüster-Jackets, Herren-Waschjoppen, Herren-Waschhosen, Weiße Satinhosen, Sport- und Tennishosen, Jünglings-Lüsterjackets, Jünglings-Waschjoppen, Jünglings-Waschanzüge, Waschblusen-Anzüge, Waschblusen, and Waschhosen with prices.

Feinste frische Dampfmolkerei-Butter das Pfund 125 Pfennig Max Kindermann Molkerei-Niederlage „Kleeblatt“.

4566

Der Kampf der Arbeiter

von Anton Pannekoek Preis 20 Pf.

Sozialistische Literatur

zwei Vorträge von Paul Lensch Preis 15 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Grosse Münzstrasse 3.

Singer-Nähmaschine, tadellos nähend, für 12 Mk. zu verkaufen Berlinerstr. 1b, II. 1. 2147

Ganz neue Mandolinen-Zither

sehr billig zu verkaufen. 2035 N. Neustadt, Charottenstr. 7, p.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Gr. Marktstraße 21.

Montag: Sauerkohl, Erbsenbrot und Rippensteak. Dienstag: Linsen mit Rindfleisch. Mittwoch: Mohrrüben mit Schweinefleisch. Donnerstag: Weiße Bohnen mit Hammelfleisch. Freitag: Schellfisch mit Mosterd- sauce und Salzartoffeln. Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch. Frauen-Spesssal parterre.



Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke Kreppe, Flore etc. in grösster Auswahl Lange & Münzer 51a Breiteweg 51a

Walhalla.

Parterresaal 2028 Musik-, Gesangs- und Possen-Ensemble Fidelitas. Streng dezentes Familien-Programm! Eintritt frei!

Viktoria-Theater.

Sonnabend den 25. Mai 1907 Familie Schierke. Der Vorverkauf der Bilette in der Blumenhandlung des Herrn Gensjäger ist Sonn- und Festtags von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Gala-Vorstellung

zu Ehren der fremden Anwesenden. Theater Variété 545 Fichtengebäude Sonnabend den 25. Mai 1907

Erneutes Programm

Erstes Aufstehen Mlle. Maningo mit ihrem Schreier als ungeheurer Jongleur. Neues Aufstehen Freres Tallob mit ihrem Kraft- und equilibristischen Exerzieren. Zum ersten Male Die Erbschleicher Original-Operette des Komponisten Wieners. Auf vielstimmiges Beilängen! Nur noch dreimal! Am Sonntag ein ruhiger humoristischer erster Aufstehen aller Spezialitäten von Weitraf. Sonntag 2. Feststellung 26. Mai 2 Feststellungen 4 Uhr und 7/9 Uhr abends.

Tinte

(tief schwarz) empfiehlt die Buchhdl. Volksstimme. Frdl. Logis bei Döhner, Große Steinmetzstr. 18, 3. Logis für zwei junge Leute oder Mädchen Speicherstr. 20, 3. Apotheker beh. alle Krankh. spezial. Olvenstedter Str. 65 a, p. 1.

Karl Breitmeier

im Alter von 51 Jahren an den Folgen eines Unfalls. Die Mitglieder werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend mittags 11 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Neuhaldens Friedhofs aus statt. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Standesamt.

Magdeburg-Stadt, 23. Mai. Aufgebote: Kaufmann Otto Behrens hier mit Helene Hegels in Ramburg a. S. Kaufmann Alfr. Bothe mit Margarete Meier geb. Herrmann. Schlosser Joseph Renkel hier mit Anna Berta Chemnitz in Burg. Schlosser Gustav Karl August Meiß hier mit Anna Dorothee Klumpe in Weisleben. Arb. Franz Pfeiffer mit Marie Böber geb. Heine- mann. Eheschließungen: Eisen- Arb. Friedrich Rodahr mit Marie Wegener. Kaufm. Theodor Floride mit Anna Ebert. Arbeiter Emil Pawisch mit Luise Preuß geb. Sandmann. Schneider Ernst Weber mit Emma Hagermeier. Maschinist Otto Jahn mit Dorothee Sieting. Fleischermeister Christ. Schmauder mit Clara Bollardt. Geburten: Wolfgang, S. des Kaufmanns Paul Lindau. Lorenz, S. des Handlungsgehilfen Lorenz Scheff. Martha, T. des Kupferschmieds Carl. Eva, T. des Kup-

produktenhändlers Markus Güter. Richard, S. des Klavierstimmers Richard Hohmann. Reinhold, S. des Arbeiters Alb. Schürde. Marg. S. des Klempners Rud. Glogmann. Todesfälle: Witwe Johanne Bräunlich geb. Pfeunthaus, 77 J. 8. M. 14. T. Drochsenbeger Aug. Goppe, 41 J. 4. M. 15. T. Kaufmann Max Schulze, 21 J. 10. M. 10. T.

Endenburg, 23. Mai. Eheschließungen: Arbeiter- invalide Friedrich Dieß mit Bvve. Braunshweig, Karoline geb. Leichel. Kollmischer Hermann Grabenstedt mit Anna Bod.

Geburten: Paula, T. des Schuhmachereiffers Fern. Simon. Willi Walter, unehel. Erna, T. des Arb. Wilhelm Goldgrebe. Charlotte und Gertrud, Zwillingst. des Arb. Friedrich Behrendt. Theodor, S. des Ingenieurs Wilhelm Franzen. Todesfälle: Berta geb. Müller, Ehefr. des Kontoristen Eward Böger, 38 J. 8. M. 8. T. Elvira, T. des Kupferschmieds Wilhelm Bunte, 16 T. Arb. Christoph Bohn, 69 J. 5. M. 1. T.

Buckau, 22. Mai. Aufgebote: Leutnant Albrecht Tretow mit Elisabeth Sorge. Geburten: Frida, T. des Arb. Theodor Schmale. Bruno, S. des Straßenbahnschaffners Otto Häbde. Otto, S. des Arb. Otto Oppermann.

Vom 23. Mai. Geburt: Helene, T. des Solognottheizers Ernst Luschke. Todesfälle: Johanna, T. des Arb. Paul Wittner, 6 M. 20. T.

Neustadt, 23. Mai. Geburten: Gertrud, T. des Arb. Dominik Friede. Jenny, T. des Maurers Fern. Fischer. Ilse, T. des Arb. Alb. Hagebath. Luise, T. des Tischlermeisters Rud. Kämmler. Margarete, T. des Arb. Otto Müller. Werner Hans, unehelich. Gerhard Heinrich Christian, unehel. Luise Jenny Else, unehel. Kurt, S. des Büchsetiers Franz Preßberg. Todesfälle: Gustav, S. des Maschinenmeisters Paul Profft, 11 M. 24. T.

Mischerleben. Geburten: S. des Augenarztes Dr. Johannes Kollental. S. des Arbeiters Ernst Böhmert. T. des Lehrers Julius Pehold. S. des Lithographen Paul Weber. Todesfälle: Arbeiterin Hulda Herrmann, 28 J. 7. M. 7. T.

Burg, 22. Mai. Geburten: S. und T. des Kupferschmieds Friedrich Mehl.

Vom 23. Mai. Eheschließungen: Ingenieur Karl Otto Schacht in Hiltendorf (Kreis Appeln) mit Elise Emmi Schneider hier. Geburt: T. des Schuhfabrik- arbeiters Gustav Richter. Todesfälle: Invalide Jakob Heisinger, 63 J.

Neuhaldensleben. Aufgebote: Tischler Otto Gustav Jakob mit Dorothee Marie Pöffel. Wäcker Friedrich Wilhelm Engels in Hilden mit Anna Martha Hagemann hier. Kaufmann Rudolf Gustav Arthur Faugöhr in Wäpfer mit Friederike Wilhelmine Birlich hier. Geburten: T. unehel. S. unehel. S. des Wagenladierers Leopold Ludwig August Wike. S. des Arb. Karl Ernst Leopold Friedrich. S. des Arb. Friedrich Paul Friede. Todesfälle: Meta, T. des Arbeiters Heinrich Waldmann, 4 J. 10. M. 10. T. Barbier Albert Böhr, 33 J. 9. M.

Stettin. Aufgebote: Bäcker Paul Franz Schade mit Olga Maria Emma Häuser. Schmied Eugenriedt Hoff hier mit Elise Leßling in Neustadt- furt. Lehrer Johann Steiner in Unter-Greifslau mit Minna Anna Haase hier. Eheschließungen: Albert Jenuert hier mit Anna Albrecht in Sollenborn. Geburten: S. des Arbeiters Wilhelm Claus. T. des Bergarb. Friedrich Mehlert. T. des Bergarb. Franz Walborn. Todesfälle: Hedwig Rebling, 5 J. Ehefrau Auguste Schneefichte geb. Gschle, 69 J. Ehefrau Elise- geb. Wagner geb. Remmert, 31 J. Luise Pramwitz, 6 J. Bvve. Wilhelmine Mund geb. Rindling, 41 J.

Burg. Markt 20. Burg.

Die größte Auswahl in Fahrrädern u. Nähmaschinen. 3665 Empfehle: Fahrräder v. 68 Mk. an Nähmaschinen v. 60 Mk. an Reparaturwerkstatt im Hause. Heinrich Schulze.

Materialgeschäft

mit Schlachthaus, gegenüber einer Fabrik, krankheitsf. für den Bill. Preis von 750 Mk. zu verlauf. Offerte unter K. K. 80 Expedition der Volksstimme in Magdeburg. Große Münzstraße 3. 4563

Grundstück-Verkauf.

In Diesdorf im Gutsbezirk zum Sandhause sollen am Sonnabend den 1. Juni, abends 8 Uhr, die Grundstücke des verstorbenen Fuhrmanns H. Oster öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. 2030 Die Erben.

Sonnabend Schlachtfest. Frische Würstl. Knoblauchwurst. G. Kubnen, St. Michaelstr. 43.

Calbô a. S.

Sonntag den 26. Mai, nachm. 4 Uhr, in der „Reichstapelle“ Volksvereins-Versammlung.

Tagungsordnung:

- 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl eines Delegierten zum internationalen Arbeitertag. 3. Beschließenes. Die Bezirksführer werden ersucht, auf diese Versammlung besonders hinzuwirken. Der Wichtigkeit halber wird um zahlreichem Besuch gebeten. 4559 Der Vorstand. J. A. Fr. Hölze, Borf.

Zentralverband der Schmiede Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg Sonntag den 26. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokal von Lichtefeld, Knochenhauerstr. 27/28

Öffentliche Schmiede-Versammlung

für alle Schmiedemeister und in Fabrikgeschäften beschäftigten Schmiede Magdeburgs. Tagesordnung:

- 1. Welche Forderungen wollen wir stellen? Referent: Kollege Kaufm. Magdeburg. 2. Freie Diskussion. Kollegen! Da in dieser Versammlung voraussichtlich Beschlüsse von weitgehender Bedeutung für die in Frage kommende Kollegenchaft gefaßt werden, ist es eine Naturnotwendigkeit, pünktlich Raum für Raum zu erscheinen. 4573 Mit kollegialem Gruß Die Ortsverwaltung.

Fermerleben

Sozialdemokratischer Kreisverein Sonnabend den 25. Mai, abends 8 Uhr, in Stillers Lokal

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 4567 1. Vortrag des Genossen Roth. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Delegiertenwahl zum internationalen Kongress in Stuttgart. 4. Beschließenes. Um zahlreichem Besuch bitten Der Vorstand.

Stillers Lokal, Fermerleben.

Sonntag den 26. Mai (Reichs-Festtag) Grosser öffentlicher Tanz. Empfehle allen Corporationen meinen schönen Garten zur feierlichen Versammlung. 4568 E. Stiller.

Burg. 4572 Burg.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands.

Sonnabend den 25. Mai 1907, abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im Refektorium zum Hege, Untere Hege 68.

Vortrag des Genleiters Kollegen Grossmann, Magdeburg Um zahlreichem Erscheinen bitten Die Ortsverwaltung. Gütter haben Zutritt!

Queßlinburg.

Sonnabend, 25. Mai, abends 8 Uhr, im Refektorium „Vorwärts“ Volksvereins-Versammlung.

- Tagungsordnung: 4571 1. Wahl der Delegierten zum internationalen Kongress in Stuttgart. 2. Abrechnung von der Reichsfeier. 3. Vereinsangelegenheiten. Des Bezirksamts hiesiger Mitglieder zu bezeugen bitten. Der Vorstand.

Gummi-Tischdecken

in reiz. Mustern von 50 Pf. an

Gummi-Wandschoner

hinter Waschtische von 20 Pf. an

Gummi-Tischläufer

zum Schonen des Tischs, in entzückenden Mustern von 35 Pf. an

Gummi-Küchenspitzen

5, 8 und 10 Pf. pro Meter, in größ. Musterauswahl.

Gummi-Tabletdeckchen

in reiz. Mustern von 5 Pf. an

Gummi-Badehauben

von 1 Mk. an

Gummi-Oeltuch

von 10 Pf. an

Gummi-Gartenschlänche

von 60 Pf. an pro Meter.

Gummi-Wirtschaftsschürzen

von 70 Pf. an

Gummi-Kinderschürzen

in entzück. Mustern u. modern. Fassons von 30 Pf. an

Gummi-Bettmatten

abgepaßt und vom Stück, Reste bedeutend billiger. Unterlagen für Kinder v. 20 Pf. an, für Erwachsene von 70 Pf. an.

Linoleum-Läufer

von 58 Pf. an

Linoleum-Teppiche

in reizenden Mustern von 2.25 Mk. an pro Stück.

Linoleum zum Anlegen

ganzer Zimmer gemauert, pro q. Meter 90 Pf.

Linoleum-Vorlagen

von 33 Pf. an

Linoleum-Reste

von 15 Pf. an

Wachstuch-Reste

von 15 Pf. an

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Sammet, Wachstuch und Linoleum Johannishergstraße 2

Handels- und Transportarbeiterverband. Die vermeintlichen Anspruchsrechte anderer Organisationen auf diese Berufsgruppen sind unberechtigt. — Die Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter, daß er sich fortan dem Transportarbeiterverband gegenüber in solchen Bahnen bewegt, die einer modernen Arbeiterorganisation würdig sind.

Wildeis-Beipzig beantragte zu dieser Resolution einen Zusatz des Inhalts: Die Generalkommission möge ihre schwebende Haltung in der Frage der Grenztreue aufgeben und eine dem Beschluß der Vorstandskonferenz entsprechende Stellung einnehmen.

Schumann sprach gegen diesen Zusatz. Die Vorstandskonferenz habe ihren Standpunkt festgelegt. Wenn die Generalkommission denselben eine andere Auslegung gebe als ihm auf der Vorstandskonferenz gegeben wurde, so erklärt er, der Redner, der Beschluß der Vorstandskonferenz sei festgelegt, er entspreche dem Standpunkt des Handels- und Transportarbeiterverbandes, und die Generalkommission könne nichts daran ändern. Man möge deshalb von einem Beschluß gegen die Generalkommission absehen. Der Antragsteller zog hierauf seinen Zusatzantrag zurück.

Im übrigen drehten sich die Debatten um geschäftliche Maßnahmen des Vorstandes, der Gauleiter und ähnliche Angelegenheiten ohne allgemeines Interesse. Am Schlusse des heutigen Sitzungstages war die Debatte noch nicht beendet.

12. Generalversammlung der Handschuhmacher.

Rp. Berlin, 23. Mai.

(Vierter und fünfter Verhandlungstag.)

Die Versammlung trat in die Beratung der Anträge zum Verbandsstatut ein. Die Beiträge für männliche Mitglieder bleiben in der alten Höhe von 50 Pfg. Dagegen werden die Beiträge der weiblichen Mitglieder von 10 auf 20 Pfg. erhöht. Dafür soll diesen Mitgliedern eine Erwerbslosenunterstützung auf die Dauer von 8 Wochen innerhalb eines Jahres gewährt werden. Die Unterstützungen für männliche Mitglieder werden bei Arbeitslosigkeit und auf der Reise um 15 Pfg. pro Tag erhöht, bei Streiks um 25 Pfg. pro Tag. Eine ganze Reihe anderer Anträge wird abgelehnt.

Am fünften Tage wird die sogenannte „Verfassungsfrage“ erledigt. Beschlossen wird nach langer Debatte, die Wahl der Beamten nicht mehr durch Abstimmung vornehmen zu lassen, sondern durch die Generalversammlung. Ebenso fällt die „Vertrauensfrage“ gegen die Beamten weg. Die Rechte des Ausschusses werden bestimmter formuliert. Den weiblichen Mitgliedern wird auf der Generalversammlung Vertretung eingeräumt. Den Lokalstellen wird empfohlen, einen Mindestbeitrag von 10 Pfg. zu erheben. Die Beschickung des internationalen Kongresses durch die Organisation wird beschlossen. Damit ist die Tagesordnung für Verbandsangelegenheiten erschöpft, am Freitag werden nur noch die gestellten Anträge für die Lokalstellen beraten, die für die Öffentlichkeit ohne Interesse sind.

14. ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (C. S. Nr. 29).

Weißenburg, 21. Mai.

Vorsitzender Deisinger eröffnet die im „Waldab“ stattfindende 14. Generalversammlung mit den üblichen begrüßenden Worten. Anwesend sind 180 Delegierte von den 182 gewählten, 2 fehlen wegen Erkrankung. Vom Vorstand sind der erste und zweite Vorsitzende sowie der Hauptkassierer anwesend, von der Revisionskommission die Vorsitzenden Schauer und Hoffmann, und vom Ausschuß Hartmann. Nachdem eine Geschäftsordnungs-Kommission und eine Mandatprüfungskommission gewählt ist, berät der Vorsitzende die Versammlung bis nachmittags 2 Uhr.

In der Nachmittagssitzung werden die verschiedenen Kommissionen nach dem Vorschlag der Geschäftsordnungs-Kommission zusammengesetzt und die auf andern Generalversammlungen bewährte Geschäftsordnung angenommen. Die festgesetzte Tagesordnung, die aus 18 Punkten besteht, bleibt bestehen. Erwähnenswert ist der Beschluß, zwecks Regelung der Anstellung der Bureaubeamten im Hauptbüro zu Hamburg einen Beamten kommen zu lassen, um die Wünsche der Angestellten vorzutragen. Es erfolgt nun der Bericht des Vorstandes, des Hauptkassierers und der Revisionskommission, womit der Rest der zweiten Sitzung ausgefüllt wird.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. Mai 1907.

Aus dem Stadtparlament.

Unser Oberbürgermeister bleibt uns erhalten. Die Nachricht, daß er als Nachfolger des scheidenden Oberbürgermeisters Becker von Pöln anwesend sei, war nur ein Fühler, um zu erfahren, ob Herr Lenke gegebenenfalls bereit sein werde. Wäre seine Antwort, die er dem Stadterordneten-Präsidium gab, anders ausgefallen, dann wäre Herrn Lenke der Kölner Posten auch offiziell angetragen worden; jetzt ist es bei inoffiziellen Anfragen geblieben. Magdeburg kann also beruhigt sein; vorläufig ist etwas Ruhe in dem unaufhörlichen Wechsel beim Magistratskollegium eingetreten.

Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Stadterordneten war mit zahlreichen unbedeutenden Vorlagen belastet. Ihre Erledigung ging so rasch vor sich, daß in der ersten Stunde nicht weniger als 40 Vorlagen abgetan wurden. Dann begann das Autotempo etwas nachzulassen. Eine kleine Debatte entspann sich bei der Wahl einer Kommission zur Prüfung der Frage der Unterbringung der Provinzial-Asylkurie. Stadtd. Dubigau hatte ganz vergeblich, aus welchen Motiven heraus die Versammlung überhaupt eine Kommission vorgelesen hatte. Oberbürgermeister Lenke sekundierte ihm, was sich nur daraus erklären läßt, daß dem Magistratsdirigenten die Vorlage des Magistrats unbekannt geblieben war.

Das seltene Bild der Einstimmigkeit bot die Versammlung bei der Beratung des Schwarztopfischen Antrags gegen die drohende Erhebung der Schiffsabgaben. Aber diese schöne Einmütigkeit war mit einem Schlage verschwunden, als der sozialdemokratische Antrag über den Besuch der Geistlichen in den Krankenhäusern zur Beratung kam. Genosse Haupt brachte einen kaum glaublichen Fall von Gewissenszwang vor, wobei er sich selbstverständlich auf durchaus zuverlässige Angaben stützte. Den bürgerlichen Stadterordneten und dem Magistrat war die Erörterung sehr unangenehm, weswegen gleich nach den Ausführungen des Genossen Haupt der Versuch gemacht wurde, eine Diskussion zu verhindern. Das gelang aber nicht. Herr Justizrat Stern suchte den Pastor Lichtenstein, dem der Fall zur Last gelegt wurde, in Schutz zu nehmen, und zwar auf Kosten der belästigten Frau. Er erklärte, daß das Prinzip des sozialdemokratischen Antrags von allen gebilligt werde, wollte aber den Antrag abgelehnt wissen, weil — er so leicht nicht durchzuführen sei. Uns scheint nichts leichter zu sein, als eine Verordnung vorzulegen, deren Grundbestimmung die in dem Antrage unserer Genossen ausgesprochene Ansicht wiedergibt. Erst wenn eine solche Verordnung vorliegt, werden Fälle

wie der Fall Stern nicht mehr vorzukommen können. Durch die Beschickung sind nicht immer alle Fälle wie hier, so wichtig, doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen laglich eine solche vorzukommen. Die Öffentlichkeit erfährt nur nichts davon. Die Zahl der Krankenhausbefahren, die jetzt Besuche der Geistlichen über sich ergehen lassen müssen, ohne daß sie es wünschen, die damit also belästigt werden, ist viel zahlreicher als Herr Stern anzunehmen geneigt ist. Die Geistlichen, mögen kommen, wenn sie gerufen werden: Das ist der einzige Schutz gegen solche Belästigungen.

Der Magistrat hat ja eine Vorlage in Aussicht gestellt und dabei die tröstliche Versicherung abgegeben, daß sie wohl allen gefallen werde. Ob sich das bewahrheiten wird, wegen wir billig zu bezweifeln, da der Oberbürgermeister erklärte, daß die Vorlage nicht so weit gehen werde, wie der vorliegende sozialdemokratische Antrag, der unserer Meinung nach das mindeste enthält, was gefordert werden muß. Der Antrag wird bei der Beratung der Vorlage eine zweite Lesung erfahren, so daß unser Genosse noch einmal Gelegenheit gegeben ist, ihren Standpunkt darzulegen. Wenn allerdings ihre Absicht so ausgeführt wird, wie es in der gestrigen Sitzung Herr Reppler tat, dann ist eine Verständigung überhaupt unmöglich. Der Herr polemisierte gegen etwas, was gar nicht ausgesprochen worden war.

Die öffentliche Erörterung solcher dem Ansehen der Stadt zweifellos nicht förderlichen Angelegenheiten könnten sich unsere Stadterordneten ersparen, wenn sie Gerechtigkeit walten ließen und unsern Genossen Plätze in den Kommissionen einräumten. Herr Schwarzkopf suchte das Verhalten seiner bürgerlichen Kollegen zu der Wahl von Sozialdemokraten zu rechtfertigen, womit er aber gründlich abfiel.

Zum Schluß gab es noch ein kleines Intermezzo zwischen den Herren Frisch und Niemann. Der erste leistete sich eine geschmacklose Bemerkung über Herrn Niemann, die diesen zu einer kräftigen Abwehr verleitete. Der Vorsitzende bedachte ihn dafür mit einem Ordnungsruf.

Den Bericht über die Sitzung finden unsere Leser in der Beilage; er ist von großer Wichtigkeit und sollte daher von jedem gelesen werden.

Wohnungsbrieffasten.

Der Dienst des Postboten ist in Frankreich wesentlich leichter als bei uns; er braucht nicht Trepp auf, Trepp ab zu rennen, er gibt die Briefe, die für jedes Haus bestimmt sind, aufammen beim Hauswart ab. Bei uns ist man noch lange nicht so weit. Seit längerer Zeit sind unsere deutschen Postbehörden, namentlich in den Großstädten schon bemüht, wenigstens für die Anbringung von Brieffästen an den Wohnungseingängen Stimmung zu machen. In der Tat würde, wenn diese Einrichtung sich immer mehr einbürgerte, nicht nur die Postverwaltung, sondern auch das Publikum erhebliche Vorteile haben; der Briefträger brauchte nicht mehr auf das Decken der Stagentür zu warten; falls sich im Erdgeschoß Brieffasteneinrichtungen für die einzelnen Etagenbewohner befinden, wird den Briefträgern auch das Treppensteigen in die oberen Stockwerke erspart; in jedem Falle wird das Bestelgeschäft erheblich beschleunigt und erleichtert. Dadurch, daß die Briefsendungen nicht vorher durch die Hände anderer Personen gehen, wird das Brief- und Geschäftsgeld besser bewahrt. In den Fällen, wo niemand zu Hause angetroffen wird, sind keine doppelten oder mehrfachen Gänge zu machen. Der Empfänger findet bei der Rückkehr seine Briefsendungen im Hausbrieffasten vor.

Aus den angeführten Gründen ist es im allgemeinen Interesse dringend erwünscht, wenn an den Eingängen aller Wohnungen Brieffästen angebracht werden. Die Monatschrift der Düssel-dorfer Handelskammer weist mit Recht darauf hin, daß bei Neu- und Umbauten von vornherein in den Eingangstüren im Erdgeschoß und in den Eingangstüren zu den einzelnen Wohnungen Einwurfspalten und an der Innenseite der Türen Brieffästen angebracht werden sollten; der Einwurfspalten würde zweckmäßig solche Ausbuchtung zu geben sein, daß auch stärkere Briefe und Drucksachen eingesteckt werden könnten. In den neuen Häusern kann man in dieser Beziehung schon einen Fortschritt bemerken. Charakteristischerweise erstreckt er sich aber meist nur auf die „herrschaftlichen“ Wohnungen. In den Wohnungen der „kleinen Leute“ hält man gewöhnlich, wie so manches andre, diesen „Komfort“ für überflüssig.

Die Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins, die nächste Woche, am 27. und 28. Mai, stattfinden werden, haben sich besonders mit dem internationalen Kongress in Stuttgart und der Wahl der Delegierten zu beschäftigen. Wir machen die Mitglieder deshalb noch einmal auf das in der heutigen Nummer an anderer Stelle zum Abdruck gebrachte Wahlreglement aufmerksam.

Ein schulfreier Tag. Der Kultusminister hat angeordnet, daß an dem Tage, an dem die Berufs- und Betriebszählung stattfindet, nämlich am 12. Juni, der Unterricht an allen Schulen ausfällt. Bei dieser Gelegenheit spricht der Minister die Erwartung aus, daß sich die Lehrer an dem Zählgeschäft beteiligen möchten.

Herr Dr. Keller, der Leiter der hiesigen Säuglingsabteilung am altstädtischen Krankenhaus, ist für die ärztliche Leitung der Mutteranstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, die in Charlottenburg ins Leben treten soll, ausserhalb. Die Wahl soll in nächster Zeit erfolgen. Die Mutteranstalt wird gegenwärtig auf einem von der Stadt Charlottenburg geschenkten Terrain am Schloßpark errichtet. Die Anstalt ist eine Reichsanstalt; zur Deckung ihrer Betriebskosten leistet neben dem Reich auch Preußen Zuschüsse. Die Anstalt wird folgende Einrichtungen umfassen:

- eine Schule für Wochen- und Säuglingspflegerinnen,
- Unterkunftsräume für Schwangere,
- eine Entbindungs- und Wöchnerinnenabteilung,
- ein Mütterheim, ein Säuglingsheim,
- eine Abteilung für kranke Säuglinge,
- eine Fürsorgestelle zur Beratung von Müttern und Pflegeeltern, von Schwangeren und Wöchnerinnen, in geeigneten Fällen auch zur Gewährung von Unterstützungen in Form von Stillpässen und zur Verarbeitung einwandfreier Kindermilch,
- chemische und bakteriologische Laboratorien,
- eine Stallung für Milchvieh sowie Räume zur tadellosen Gewinnung, Reinsreinigung, Abfälschung und Aufbewahrung der Milch.

Eine bessere Anerkennung konnte sich Herr Dr. Keller nicht wünschen. Wir zweifeln nicht, daß er dem Rufe ohne weiteres Folge leisten wird, denn seine Tätigkeit in Magdeburg ist ihm von unsern bürgerlichen Stadterordneten gründlich verlobt worden. Vielleicht geht diesen Herren jetzt ein Licht auf, daß sie mit ihren Ansichten über unsere Milchfrage auf dem Holzwege waren. Sie werden sich aber kaum Bewusstseins davon machen, daß ihre Schuld es ist, wenn der Stadt durch das Scheiden des Herrn Dr. Keller ein schwer ersehbarer Verlust bereitet wird.

Wohnungsbrieffasten. Die öffentliche Erörterung solcher dem Ansehen der Stadt zweifellos nicht förderlichen Angelegenheiten könnten sich unsere Stadterordneten ersparen, wenn sie Gerechtigkeit walten ließen und unsern Genossen Plätze in den Kommissionen einräumten. Herr Schwarzkopf suchte das Verhalten seiner bürgerlichen Kollegen zu der Wahl von Sozialdemokraten zu rechtfertigen, womit er aber gründlich abfiel.

Zur Stellmacherbewegung. Wiederum haben zwei Firmen, und zwar Bremer-Sudenburg und Wilmann-Neustadt, die Forderungen anerkannt. Damit ist die Lohnbewegung in den größeren Betrieben erledigt. In Neue Neustadt läßt der Betrieb von Elise Wilmann, Schindstraße 49, an Mischfähigkeit nichts zu wünschen übrig. Dauf der Interessenslosigkeit der dortigen Stellmacher ist hier noch Hoff und Logis möglich. Auch die Alte Neustadt läßt viel zu wünschen übrig. Die Herren Bombach, Wandtke und Baumgarten lehnen die Forderungen ab. Sadye der Stellmacher wird es sein, diese Herren vor Arbeitslosigkeit zu bewahren, dann werden auch sie noch die Forderungen anerkennen.

Ein gutes Pilzjahr in Sicht. Alle Pilzfänger wünschen, daß alle Vorbedingungen zu einem guten Pilzjahr vorhanden seien. Reichliche Niederschläge an Schnee und nicht besonders stark gefrorenen Erdboden, sind der Pilzentwicklung außerordentlich günstig gewesen. Pilzfänger werden also aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre auf ihre Rechnung kommen.

Theater Variete, Zirkusgebäude. Mit Sonnabend wird der Spielplan des Theater Variete noch einige Veränderungen erfahren. Als neue Attraktion wird Sonnabend zum erstenmal Mademoiselle Jenny Maningo, die Regimentskocher, die als feride und tonische Jongleuse vorzügliches leistet, auftreten. Ebenso werden die Herren Zalloh in ihren Kraft-Exerzitionen bestürzen. Das Dientlein-Ensemble bringt eine neue Burleske „Die Erbschleicher“. Zu Ehren der anwesenden Fremden finden Sonnabend und Sonntag Große Gala-Vorstellungen statt. Infolge des großen Monteprogramms beginnen die Vorstellungen bereits um 1/9 Uhr, Sonntag nachmittags um 4 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Die österreichischen Wahlen.

* Wien, 24. Mai. In der Stadt Wien wurden zwei Sozialdemokraten, Witschl und Jorjner, zwei Liberale, Diner und Hoch, und zwei Christlichsoziale gewählt. Der antimilitärische Führer Schneider, der bekannteste Ritualmordschuldige, wurde von Jorjner mit 44 Stimmen Mehrheit niedergeworfen. Es war ein erbitterter Kampf. — In Wiener Neustadt wurde Pernerstorfer mit circa 1000 Stimmen Mehrheit gewählt.

* Wien, 24. Mai. In Trzebinja, Westgalizien, wo der Sozialdemokrat Kravoski zur Stichwahl steht, schossen gestern die Gendarmen nach dem Stattfinden einer Wahlversammlung in die Volksmenge. Acht Sozialdemokraten wurden getötet, vierzig verwundet.

Ob. Wien, 24. Mai. Auf eine Anfrage erklärte Bundespräsident Eberhard, Führer der Liberalen, daß über einen Ausschluß seiner Fraktion an die Christlichsozialen nicht beschlossen worden sei. Wahrscheinlich werde man selbständige Verbände unter einem gemeinsamen Ziel unter bilden. Die Verbände werden die deutschsprachigen und die deutschsprachigen Agrarier einen Klub bilden.

* München, 24. Mai. Die Generalversammlung der Metallarbeiter lehnte den Antrag auf Klassifikation der Beiträge ab. Sie beschloß dagegen, die Beiträge für erwachsene männliche Mitglieder auf 60 Pfg., für Frauen und jugendliche Mitglieder auf 25 Pfg. zu erhöhen.

Wb. Berlin, 24. Mai. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin I begann heute vormittags der im Februar wegen Erkränkung des Angeklagten verlagte Prozeß gegen den früheren Geheimen Sekretariats-Assistenten Böllau. Es sind eine große Anzahl von Zeugen erschienen, darunter viele Beamte des Auswärtigen Amtes und des Kolonialamtes sowie der Reichstagsabgeordnete Erzberger und Oberstleutnant Maade.

Wb. Dresden, 24. Mai. Einer Einladung der preussischen Regierung folgend, welche den Wunsch hat, ihren Standpunkt in Sachen der Schiffahrt abzugeben darzulegen, haben sich Beamte der hiesigen Ministerien zu einer Zusammenkunft von Vertretern der deutschen Elbfürstentümer nach Rostock begeben. (Dort wird man wohl einen Weg finden, auf dem man den preussischen Agrariern gefällig sein kann. Red.)

Ob. Paris, 24. Mai. In der Kommission für Verwaltungsrecht sprach Clemenceau über die Regierungsvorlage zur Regelung des Koalitionsrechts der Staatsbeamten. Die Kommission beschloß darauf, in die Beratung einzutreten, unter Ablehnung eines Antrags des Sozialisten Ward, welcher verlangte, daß die Staatsbeamten die gleiche Koalitionsfreiheit genießen sollten wie alle übrigen Staatsbürger.

Wb. Helsingfors, 24. Mai. Zum Präsidenten des Landtags ist, gegen 59 Stimmen, welche die Witznen für ihren Kandidaten abgegeben haben, der Abbot Evinhuus, der Vertreter der Partei der Jungfinnen, gewählt worden. Zu Vizepräsidenten sind der Sozialdemokrat Dr. Hagan und Professor Baron Palmén, einer der Führer der Witznenpartei, gewählt worden.

Wb. Wisk (Gouv. Loins), 24. Mai. Gestern abend 9 Uhr wurde hier ein von unterirdischen Gestein begleiteter Erdstoß verspürt.

* Kobz, 24. Mai. Hier wurde gestern nachmittags der Hauptdirektor der Posnausischen Fabrikantien, Ingenieur David Rosenfeld, in der Zochobnialstraße erschossen, als er nach dem Mittagessen sich zu Fuß in die Fabrik begab. Mehrere Unbekannte umgingelten ihn. Nach dem ersten Schuß in den Rücken wurde Rosenfeld, der die Wunden ergriffen wollte, durch weitere Schüsse in Brust und Herz getötet. Die Umstehenden leisteten Rosenfeld keine Hilfe.

Brieffasten.

99. Das läßt sich ohne genaue Kenntnis des Sachverhalts nicht sagen. Das richtige wird wohl sein, wenn Sie sich einmal an einen Rechtsanwalt wenden.

W. S. und W. R. Wir kennen die dort geltende Lage nicht. Das erfahren Sie aber genau bei der Ortsbehörde.

Für die Postarbeiter gingen ein: Wäcker 25,00; Handschuhmacher 6,00; Schmiebs 30,00; Lagerhalter 50,00; Töpfer 20,00 Mt. Bereits quittiert 273,00 Mt. In Summa 404,00 Mt. Arbeitersekretariat.

Wettervorhersage.

Mäßige Bitterung am Sonnabend den 25. Mai; Windveränderung, neblig, Regenfälle; mäßige südwestliche Winde, warm.

Elegante
Malskleidung
 Ehrenfried Finke
 MAGDEBURG
 125 Breite Weg 126

aufsergewöhnlicher
 großes Stofflager
 prima Zutaten
 beste Verarbeitung
 Garantie für tadellosen Sitz

Finke's
 01-Otterleben
 Ende Stadthaus 2

Stets
 Neuheiten



W. Schmeißers Saucen-Würfel

für 10 Pfg. gibt ohne Mühe und Arbeit an ca. 3 Pfd. Fleisch aller Art vorzüglich wohl-schmeckende, gehaltvolle, sämige Saucen ohne jede weiteren Zutaten, ohne Wurzelwerk, Küchenkräuter, Gewürze Schwimmiel, Extrakte usw. — Bekant zugleich den Braten! Als Würze an Suppen, Gemüse und Bouillon unergleichlich! Millionenfach bewährt und anerkannt. Es gibt nichts Besseres und Ein-facheres! — Abhängen ausgeschlossen wenn die Gebrauchs-Anweisung beachtet wird! — Verlangen Sie W. Schmeißers Saucen-Würfel für 10 Pfg. Überall zu haben! 2703

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
 zum Preise von 25—60 Mt.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
 unter Garantie
 in billiger Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
 (Scharnhorstplatz).
 Ältestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
 aller Art zu billigsten Preisen. 576

Von heute ab solange der Vorrat reicht!

Auf Tischen extra zum Ausfuchen ausgelegt.

Große Posten Herren-Anzüge	von 6.00 10.00 15.00 20.00 30.00 Mt.
Große Posten Sommer-Paletots	von 6.00 10.00 12.00 16.00 20.00 Mt.
Große Posten Knaben-Anzüge	von 2.00 2.30 2.60 3.00 4.00 Mt.
Große Posten Herren-Stoff-Hosen	von 1.90 2.25 2.40 2.70 3.00 Mt.

Gr. Posten Hüfter- u. Seinen-Toppen, Knaben-Waschanzüge zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
 Firma Mayer & Co.
 Breiteweg 189-190, gegenüber der Steinstrasse. Verkaufsräume 1 Treppe hoch, kein Laden!

Sohlleder - Ausschnitt
 sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
 zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
 vormals Röder & Drabant
 25 Jakobstrasse 25.

Farben, Lacke, Bleiweiß, Sichel-leim, Seim usw., streichfertige Del-farben, in 5 Stunden trocknend, Pfund 40 Pfg.
 Lackfarbe die 2-Pfund-Büchse . . . 1.40 Mt.
 Billige Preise bei 10 Prozent Rabatt

Die anerkannt besten Pinsel und Bürsten finden Sie bei
Udo Becker
 Sudenburg, Halberstädter Str. 50.

ASTUR-FAHRADER
G. A. BUCHHEIM
 SIND WELTBERÜHMT!
 MAGDEBURG
 99 Breiteweg 99
 ASTUR-NAHMASCHINEN



Vertreter der Opel-Räder.
 Reparaturen und Zubehörteile
 billigst. 4539

Seit 22 Jahren
Tapeten
 in neusten Mustern zu
 billigsten Preisen
 nur Jakobstrasse 47.
Ludwig Schröter
 Magdeburg. 4286

Billige Schuhe und Stiefel zu
 haben Sudenburg, Seefeldstr. 17.
Schuhwaren
 in jeder Ausführung und Preislage
 Turnstiefel- und -schuhe
Kellnerstiefel
 empfiehlt 4146
Ewald Brodmann
 W.-Neustadt, Schmidstr. 32.

kaufft man am besten!
Allen Qualitäts-Ranchern

empfehlen wir unsere berühmte
Pflanzler No. 11, kräftige,
 kernige Qualitäts-Zigarre, aus
 den edelsten ausländischen
 Tabaken gefertigt, reifbraun
 bis dunkle Farbe. Vorzüg-
 lich im Geschmack und
 Brand. Machen Sie einen
 Versuch, schon vom
 Butsend ab Fabrik-
 Mille-Preis.

No. 11
 bestet à St. 6 Pf.,
 Dtzd. 50 Pf., 100
 Stck. in Papier-
 Pack Mk. 4.—,
 Mk. 4.—, 1/2
 Kist. (100 St.)
 Mk. 4.—,
 1/2 Kistch.
 200 Stck.

Ausser-
 dem emp-
 fehlen
 unsere reiche
 Auswahl
 anderer Sorten
 in jeder Ge-
 schmacksrich-
 tung und Preis-
 lage, hochfeine
 Mexiko, Vorsten-
 landen, Sumatra,
 Brasil, Havanna,
 immer vom Dutzend
 resp. 100 Stck. an zu
 Fabrik-Mille-Preisen.

Rauchtabake:
 Meissner-Tabak, mild und
 gut in 1/4 Pfund-Fütten à 10
 Pfg., Zigarren-Abfall 1 Pfund
 60 Pfg., Pastora-Tabak 1 Pfund
 50 Pfg., Mischungen bis zu
 2 Mk. pro Pfd.

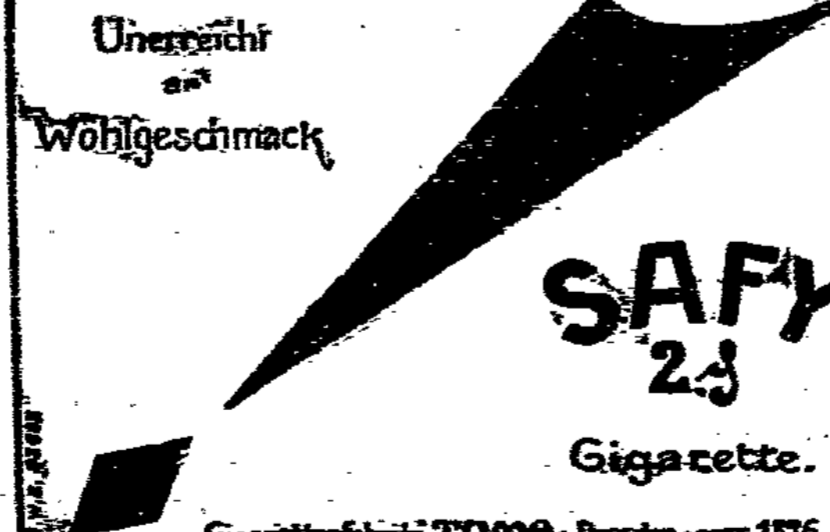
Tabak- u. Zigarrenfabrik
Paul Meissner & Co.
 Hauptgeschäft: Scheidekerstraße 7
 2. Geschäft: Sudenburg 253, nahe am Haselbuckplatz
 3. Geschäft: Sudenburg, Halberstädterstrasse 17.

relativste gratis und franko!

Man verlange

Feinste Zigarren Feldstr. Nr. 63.
 Schulartitel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Unerreich-
 bar
 Wohlgeschmack



SAFY
 23
 Cigarette.

Cigarettenfabrik TOMA - Dresden - gegr. 1876.

Vom 30. Mai bis 2. Juni 1907
 werde ich in
Magdeburg, City Hotel
 anwesend sein, um
künstliche Augen
 direkt nach der Natur für Patienten
 anzufertigen. D11
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.
 Vertreter in Magdeburg: A. Schmitt, Optiker, Breite Weg 7.

Ausverkauf
 wegen Umzugs!
 Gemähre trotz der billigen Preise
 10 Prozent Rabatt.

**Einziges
 Uhrengeschäft**
 in Magdeburg und
 Borkäden, welches
 Uhrschlüssel 5 Pfg.
 Uhrbügel . . 10 Pfg.
 Uhrzeiger 10 Pfg.
 Uhrspindel 15 Pfg.
 pa. Uhrglas 20 Pfg.
 liefert 3953

Alfred Scholz
 Neustadt, Lübeckerstraße 16.
 Vom 1. Oktober an befindet sich
 mein Geschäft Lübeckerstr. 22a.

Durch Einbruch
 wurde in der Neustadt ein Fahrrad
 Nr. 58 920 mit Schild und Aufschrift:
 Mich. Kruse, „Athlet“, Magdeburg-
 Neustadt, Lübecker Straße 103, ge-
 stohlen. Gewiß ein Zeugnis, daß
 der Einbrecher gewußt hat, daß
Mich. Kruses Fahrräder
 die besten sind.

Für schwache zurückgeblieb. Kinder-
 echte Lebertran-Emulsion in
 Flaschen zu 1, 2 u. 3 Mt. stets frisch
 Drogerie **Gustav Schubert**
 Sudenb., Halberstädter Str. 107
 gegenüber der Kurfürstenstraße.

Wo gibt es die billigsten
Schuhwaren ??
 Nur Kurfürstenstr. 8 bei G. Conrad.

Damenuhr
 hochlegant, mit langer Kette, für
 12 Mt. zu verl. Ritterstr. 1b, I. r.

1 rotes Plüschsofa
1 nußbaum Trumeau
 2018 Wilhelmstraße 12 III.

**Königsberger -
 Pferdlose**

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
 Losporto und Gewinnliste
 30 Pf. extra, Ziehg. 29. Mai,
 Gewinne: 9 Equipagen m.
 zus. 64 estpreuss. Pferden
 und 2447 massiven Silber-
 gegenständen, empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,
 Kantstrasse 2,
 sowie hier alle durch
 Plakate kenntlichen
 Verkaufsstellen.
 4353

Große Partie
 gebrauchter Herren-
 u. Damenfahräder
 mit tadellosen
 Pneumatiks, soweit
 Vorrat reicht, von
 30.00 Mt. an.

Pneumatiks
 fehlerfreie Ware.
 Laufdecke 5.00 Mt.
 Luftschläuch 3.00 Mt.

Hiermit nehme ich in Bah-
 lung: alle ausgebrauchte Lauf-
 decke mit 1 Mt., allen aus-
 gebrauchten Luftschläuch mit
 50 Pfg.

A. Rose, Magdeburg
 Breiteweg 264.
 Orig. Viktoria-Nähmaschinen
 Piel-Nähmaschinen
 Parade-Fahräder
 Panther-Fahräder. 29